Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Donnerstag den 12. Juli 1855.** **Nr. 318.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 11. Juli. Für nächsten Freitag beantragt Bulwer ein Mißtrauensvotum wegen Russell's Benehmen in Wien. In der Debatte über das allgemeine Aemter-Examen erhält die Regierung 15 Stimmen Majorität. Roebucks Motion für Anwesenheit aller Mitglieder, von der Regierung unterstützt, fällt mit 25 Stimmen. (S. unten.) **Russell ist abwesend; gerüchtsweise soll er resignirt haben. Dundas ist instruirt, die Befreiung der Hangögefangenen zu fordern.**

London, 11. Juli. Simpson meldet unterm 9.: „Ich beabsichtige morgen die Eröffnung eines heftigen Bombardements gegen den Redan. Der Truppen Gesundheit ist befriedigend. Gortschakoff proponirt einen Austausch der Gefangenen in Odessa."

Berliner Börse vom 11. Juli. Staatsschuldsch. 87½. 4½-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 116. Bexbacher 147¾. Köln-Mindener 161⅞. Freiburger —. Hamburger 117. Mecklenburger 56⅜. Nordbahn 48⅜. Oberschles. A. 226½. B. 193. Oderberger —. Rheinische 105. Metalliques 64. Loose 82½. Wien 2 Monat 81⅜.

Telegraphische Nachrichten.

Aus Marseille vom 9. Juli wird telegraphirt: „Die mit dem Sinai eingelaufenen Nachrichten aus **Konstantinopel,** vom 2. Juli, und aus der **Krim,** vom 30. Juni, melden kein neues Ereigniß. Sie lassen einen allgemeinen Angriff auf Sebastopol gegen den 10. voraussehen. Aus Kars hatte man unterm 16. Juni erfahren, daß die von den Russen unter Befehl des Generals Murawiew gegen das ottomanische Heer unternommene Demonstration zurückgeschlagen worden war. Die Russen hatten sich nach Agtsche Kale zurückgezogen."

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 9. Juli meldet: „Nachrichten aus der Krim vom 30. Juni zufolge belief sich die Anzahl der Mannschaften, welche bei den gegen den Malakoff-Thurm und das Sägewerk gerichteten Belagerungs-Arbeiten beschäftigt waren, auf 30,000 Mann. General Pelissier hatte die tägliche Austheilung von Wein und Spirituosen an die Leute verordnet, um ihre durch die übermäßige Hitze und die heftigen Gewitter gefährdete Gesundheit der Mannschaft aufrecht zu erhalten. Die Leiche Lord Raglan's wird nach London gebracht werden. Nach Genitschesk sind Kanonenboote gesandt worden, um die Wiederherstellung der Befestigungen zu verhindern und das faule Meer zu untersuchen. General Murawiew stand mit 30,000 Mann vor Kars; seine Avantgarde war am 16. Juni zurückgeschlagen worden. Er manövrirte in der Absicht, um den Verkehr zwischen Kars und Erzerum abzuschneiden. Der Pforte ist es gelungen, eine Anleihe von 18 Millionen Fr. in Konstantinopel aufzunehmen. In Egypten läßt der Vice-König Said Pascha eine schöne Brigade von Schwarzen aus Sudan organisiren und ihnen zum Zeichen seiner Zufriedenheit doppelten Sold auszahlen."

London, 9. Juli. Bei Beginn der heutigen Unterhaus-Sitzung zeigte Oberst Adair an, er werde zu dem Roebuck'schen, ein Tadels-Votum in sich schließenden Antrage ein Amendement stellen, dahin lautend, daß das Haus zur energischen Fortführung des Krieges entschlossen ist. Roebuck erklärte unter lautem Beifall, er werde das ganze Haus (dies bezieht sich wahrscheinlich auf die ihm zugeschriebene Absicht, das Nicht-Erscheinen von Mitgliedern auf gesetzlichem Wege zu verhindern) auffordern, seine Stimme über seinen Antrag abzugeben. Als Antwort auf eine Interpellation Milner Gibson's erklärte Lord Palmerston, er werde dem Hause die Gründe mittheilen, welche Oesterreich in dem Rundschreiben des Grafen Buol angegeben habe, um die Westmächte zur Annahme seiner Vorschläge zu bewegen.

London, 10. Juli. Sir Grey hat gestern angekündigt, daß die Regierung nächsten Sonntag die Emeute bekämpfen und mit Befriedigung den Beistand jedes Privatmannes zu diesem Zweck annehmen werde.

Das Unterhaus debattirte die Artikel des Gesetzes, betreffend die kommerziellen Gesellschaften.

Cattaro, 7. Juli. Die Türken bei Nikfich haben sich zur Vermeidung von Blutvergießen zurückgezogen und den Montenegrinern die ungehinderte Benutzung der bestrittenen Wiesen überlassen.

Breslau, 11. Juli. [Zur Situation.] Die „Ostdeutsche Post" findet die Sprache der preußischen Blätter nach dem von der O. C. ihnen zugeschleuderten Dementi sehr — ergötzlich. Wir gönnen der Ostd. Post jede harmlose Ergötzlichkeit; wenn sie aber bei Recapitulation der preußischen Zeitungs-Aeußerungen unserer gedenkt mit der Insinuation, wir hätten es blos unbegreiflich gefunden, daß man so viel Lärm mache wegen einer „kleinen Lüge" — so überschreitet ein solches Citat die Grenze der Harmlosigkeit. Entweder hat die Ostd. Post unsere Erwiderung in der Sonntag-Nummer d. Z., worin jene beiden Worte allerdings vorkommen, nicht verstanden: — dann bedauern wir die niedrige Stufe ihres Fassungvermögens; oder sie fand sich nicht in der Lage, den Grundgedanken unserer Erwiderung ihrem Publikum produziren zu können: dann bedauern wir an ihrem Citat den Mangel an Ehrlichkeit.

Uebrigens wird in unsern heutigen Privat-Correspondenzen aus Wien und Berlin die Stellung der beiden Cabinette zu einander und zu der orientalischen Frage aufs Neue erörtert.

Danach scheint es, daß eine Verständigung Preußens und Oesterreichs nur in dem einen Punkte: der fortdauerndem Kriegsbereitschaft, bereits erzielt, oder zu erzielen wäre; dagegen versichert das C. B., daß man an dem Wiederaufleben einer selbständigen Politik der Mittelstaaten, oder „des Bundes", von Neuem arbeite, und zwar habe Baiern deshalb die Initiative ergriffen.

Was das Verhältniß Oesterreichs zu den Westmächten betrifft, so wird jetzt von Wien aus behauptet, daß Oesterreich erst dann mit der Armee-Reduktion vorgegangen sei, nachdem es sich überzeugt habe, daß seine Dezember-Alliirten nicht in der Lage sich befänden, ihrerseits den Art. III. des Vertrages zu erfüllen.

Uebrigens findet die österreichische Politik in den Erklärungen Russell's eben so sehr ihre Billigung, wie die Idee einer französisch-englisch-österreichischen Allianz überhaupt in der unten folgenden Rede des Herrn Montalembert, welche, selbst abgesehen von den individuellen Verhältnissen, die Aufmerksamkeit des Publikums mit Recht in Anspruch zu nehmen verdient. Namentlich gilt dies von ihrer Ansicht über „materielle Garantien", an deren Forderung und Präcisirung alle Friedens-Versuche bisher scheiterten.

Um diese endlich erfolgreich zu machen, schlägt jetzt der „Economiste belge" die Anrufung eines „Schiedsrichters" vor, und erklärt, daß „ein besserer Schiedsrichter, als der durch Weisheit, Mäßigung, Stellung und Charakter hierzu berufene König Leopold von Belgien sich nicht leicht finden lasse!"

Die Wiener Zeitung erwähnt dieses Artikels, weil das Journal „Le Nord" ihn — mit warmer Theilnahme mittheilt, was allerdings von Bedeutung ist.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Es liegt uns eine Privatdepesche vom 4. d. aus der Krim vor. Sie meldet kein neues Kriegsereigniß, das Interessanteste in ihren Mittheilungen ist, daß man im Lager es als ausgemacht betrachtet, Bosquet, der für einen besonderen Liebling des Glücks gilt, werde den nächsten Sturm gegen den Malakoffthurm führen. Diese Angabe dürfte um so glaubwürdiger erscheinen, als auch ein Schreiben vom 22. v. bereits Aehnliches erzählt. Bekanntlich hatte Pelissier — heißt es in dem Schreiben, — als er noch in Algier war, bei Gelegenheit eines Trinkspruches die Bemerkung gemacht: „Wäre ich Kommandant in der Krim, Sebastopol wäre längst in unserem Besitz." Am Tage nach dem Sturm vom 18. eilte Bosquet in's französische Hauptquartier, um einem Kriegsrathe beizuwohnen und er begrüßte seinen geschlagenen Feldherrn lachend mit den Worten: „Hätte ich gestern den Sturm angeführt, der Malakoffthurm wäre längst in unserm Besitz.'" Pelissier lachte gleichfalls über diesen vergeltenden Scherz und antwortete dann: „Nun, diese Ehre sollen Sie haben, den nächsten Sturm werden Sie befehligen!" Wir haben bereits gemeldet, daß die Division Bosquet in der That von der Tschernaja nach den Belagerungswerken verlegt wurde, welche gegen den Malakoffthurm errichtet sind.

Preußen.

a **Berlin,** 10. Juli. [Die wiener Anträge.] Es bedarf keines Seherblicks, um der Richtung gewiß zu sein, in welcher die von hier jüngst nach Wien abgesandte Depesche die österreichischen Eröffnungen beantwortet hat. Die wiener Anträge lassen sich wesentlich in drei Punkte zusammenfassen: Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft, rückhaltlose Billigung der österreichischen Politik und damit Annahme der vier Garantien nach der wiener Auslegung als eines solidarischen Ganzen. In Bezug auf die Kriegsbereitschaft dürften die Auffassungen in Berlin und in Wien noch am wenigsten auseinandergehen. Der Kanonendonner auf der Krim und die gewaltigen Rüstungen der Westmächte mahnen deutlich genug daran, daß Europa der Schauplatz eines Krieges ist, über dessen Dauer und Gränzen Niemand bestimmen kann. Deutschland hat bisher keine Veranlassung gehabt, an demselben Theil zu nehmen, allein wenn es selbst, wie zu hoffen ist, diese günstige Stellung ferner beibehalten sollte, so darf es doch für etwaige Zwischenfälle nicht unvorbereitet sein und auf eine gewisse militärische Machtentfaltung schon deshalb nicht verzichten, weil es auch beim Friedensschlusse seinen Interessen Geltung zu verschaffen haben wird. Man kann daher wohl mit Zuversicht annehmen, daß Preußen seine eigene Kriegsbereitschaft in der bisherigen Ausdehnung fortbestehen lassen wird. Weniger leicht dürften sich dagegen die andern Staaten Deutschlands zu dem Aufwande verstehen wollen, welchen der österreichische Vorschlag ihnen auferlegen möchte. Auch ist in der That nicht zu leugnen, daß die Opfer, welche von der dauernden Entfaltung militärischer Mittel unzertrennlich sind, in keinem Verhältnisse zu dem Antheile stehen, welchen die kleineren deutschen Staaten im gegenwärtigen Augenblick an der allgemeinen Politik haben. Wenn es dagegen wünschenswerth erscheint, daß dieselben im entscheidenden Augenblicke ihr ganzes Gewicht zu Gunsten der deutschen Interessen in die Wagschale der Ereignisse werfen, so ist es rathsam, ihre Kräfte mit weiser Sparsamkeit zu schonen. Aus diesen Gründen dürfte von Seiten Peußens wohl kein Widerspruch zu erwarten sein, wenn die Bundesstaaten eine Erleichterung in Bezug auf die Kriegsbereitschaft eintreten lassen wollen. Eine Billigung der österreichischen Politik ist von Bundes wegen nur theilweise möglich. Die Bestrebungen des wiener Kabinets während der Conferenzen und nach Vertagung derselben stehen allerdings im Einklange mit der versöhnlichen Haltung Deutschlands, allein jene Politik bekennt sich noch immer zu dem Vertrage vom 2. Dezember, an welchem die deutschen Staaten formell und materiell keinen Theil haben; formell, weil sie bei demselben in keiner Weise mitgewirkt haben, materiell, weil sein Inhalt über die deutschen Interessen hinaus geht und Verpflichtungen zur Folge haben kann, die außerhalb der Bundeszwecke liegen. — Was endlich die Aneignung der vier Punkte in ihrer Gesammtheit betrifft, so glaube ich schon früher nachgewiesen zu haben, daß die Annahme dieses Programmes, wenn kein prinzipieller Grund dagegen spräche, jedenfalls unzeitgemäß wäre. Alle diese Betrachtungen führen mich zu dem Schlusse, daß Preußen den österreichischen Vorschlägen seine Zustimmung nicht geben kann. Dennoch glaube ich, daß eine Meinungsverschiedenheit in Betreff der beabsichtigten Vorlagen der durch die Ereignisse herbeigeführten Annäherung zwischen den beiden deutschen Großmächten keinen wesentlichen Eintrag thun wird. Wenn in Wien die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit aufrichtigen Zusammenwirkens mit Preußen zur vollen Geltung kommt, so wird der richtige Weg zur Erreichung des Einverständnisses wohl bald gefunden werden.

Deutschland.

⁎ **Aus dem Mecklenburgischen,** 10. Juli. Unsere Gutsbesitzer, welche zwar alle ihre Rechte wieder erhalten haben, kommen dennoch jetzt in einige Verlegenheit wegen Arbeitern, da außer den vielen nach Amerika auswandernden Unterthanen sich viele nach Helgoland begeben, wo sie bei der englischen Legion eine sehr gute Aufnahme finden. Dieselbe wird meist von ehemaligen holsteinischen Offizieren befehligt und ist der Chef dieser Legion, Oberst v. Stutterheim, vor ein paar Wochen mit den ersten sechshundert Mann bereits nach England abgegangen, dem dieser Tage ein zweites Schiff mit ca. 300 Mann folgte, so daß das erste Bataillon von tausend Mann in wenig Tagen vollzählig sein wird. Die Leute sollen, wenn sie nur wenig Tage die gute englische Kost genossen haben, ein ganz anderes Aussehen bekommen. Sie erhalten außer dem Handgeld täglich 10 Sgr. Sold, 1 Pfd. gutes Fleisch und 1½ Pfd. Brodt 2c. 2c.

Der Kommandirende der angeworbenen Mannschaft, von deutschen Eltern abstammend, und obwohl lange in Ostindien angestellt, dennoch der deutschen Sprache vollkommen mächtig, sorgt für die Leute mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt und hält dabei auf strenge Ordnung. Die Offiziere erhalten ihre Anstellung vom Kriegs-Departement zu Wiethehall in London, durch den Obersten Kinnlock, und fehlt es dazu nicht an Anmeldungen. — Wichtiger aber als diese Legion scheint es für Deutschland zu sein, daß England hier eine bedeutende Militär-Station anlegt; bereits sind über hundert Baracken für je 34 Mann fertig und noch sollen deren so viel in kürzester Frist angefertigt werden, daß wenigstens 5000 Mann darinnen untergebracht werden können. Dieselben sind sehr geräumig, mit zwei eisernen Oefen, eisernen Bettstellen und allem zur Bequemlichkeit Erforderlichen versehen. Die Bretterwände sind dreifach, mit Zwischenräumen, mit Filz gedeckt und das ganze Aeußere zur besseren Konservirung mit Theer getränkt. Bereits sind mehrere Cisternen gegraben, und soll nächstens ein Filtrir-Apparat ankommen, um Meerwasser trinkbar zu machen, wozu schon zweihundert Stück gepichte Fässer bereit liegen.

Oesterreich.

⌓ **Wien,** 10. Juli. [Artikel III. des Dezember-Vertrages.] Man hat das Verhältniß der Alliirten zu Oesterreich immer nach der einen Richtung aufzufassen sich gewöhnt, daß man von der Verpflichtung Oesterreichs sprach, den verbündeten Mächten zu einem gewissen Zwecke nach Artikel V. des Vertrages vom 2. Dezember mit der österreichischen Armee beizustehen, und deshalb wurden nun seit der Armeereduction so viele Stimmen laut, die von einer

Wendung der österreichischen Politik, von einem nicht vollen Zuhalten des Vertrages sprachen. Von dem Artikel III., der von der Verpflichtung der Alliirten spricht, nach welcher diese bei einem Kriege zwischen Rußland und Oesterreich Letzterem seine Land- und Seetruppen zur Verfügung stellen müssen, war nicht die Rede. Natürlich, denn die Westmächte, so ist das allgemeine Urtheil, würden ja mit Vergnügen allen möglichen Beistand Oesterreich angedeihen lassen, wenn dieses sich nur entschließen wollte, mit Rußland den Krieg zu beginnen. Und doch kann ich Sie vollkommen versichern, daß dieses Urtheil unrichtig, ja ich gehe noch weiter, zu behaupten (und müssen Sie dies nicht als erdichtete Combination betrachten), daß vielleicht gerade, weil dem Artikel III. von den Alliirten nicht vollkommen, wie es die Nothwendigkeit erheischt, Genüge geleistet werden konnte, dieses die Armeereduction zur Folge hatte. Wenn Sie einen Blick nach dem Zustande der britischen Armee werfen, wo man Soldaten sich in der Fremde erkaufen und erbetteln muß, wenn Sie bedenken, daß Napoleon III. nicht wie Napoleon I. Armeen „aus der Erde stampfen" kann, wenn Sie andererseits auf die ungeheuer concentrirte russische Macht an der polnischen Grenze blicken und dazu die Parteiung der deutschen Regierungen bezüglich der Orientfrage berücksichtigen, wird es Ihnen durch eine andere Beleuchtung als die bis jetzt gegolten, klar sein, warum Oesterreich sich nicht mit Rußland im Kriege befindet, und warum als weitere Folge Oesterreich nicht seine Finanzen noch fernerhin durch ruhig kampirende Truppen schwächen wollte. — Se. Majestät der Kaiser, der gestern Abend hier anlangte, wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin, von den hier anwesenden Erzherzögen und Generälen in dem feierlichst geschmückten Bahnhof erwartet und fuhr an der Seite seiner hohen Gemahlin über Schönbrunn nach Laxenburg. Die Reise scheint Sr. Maj. sehr zuträglich gewesen zu sein, denn er sah sehr wohl und heiter aus.

± **Wien,** 10. Juli. Se. Maj. der Kaiser traf gestern Abend 7 Uhr wieder in der Residenz ein und begab sich sofort an der Seite Ihrer Maj. der Kaiserin über Schönbrunn nach Laxenburg. — F.Z.M. Heß wird mit dem Hauptquartier heute hier erwartet. — Der k. russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, wird im Laufe der nächsten Tage Sr. Majestät dem Kaiser die neuen Accreditive überreichen, welche ihn als wirklichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rußlands beglaubigen. Nächsten Sonnabend begiebt sich der Fürst in Familienangelegenheiten nach Stuttgart.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Eine Rede Montalemberts.] Gelegentlich der von dem Legislativ-Korps vollzogenen Votirung des neuen Kontingents von 140,000 Mann erging sich Graf Montalembert in einer Beurtheilung der orientalischen Frage, welche allgemeine Sensation hervorrief. Die Führung des Krieges anlangend, sagt er: „Der Geist dieses Krieges wird durch zwei Umstände charakterisirt: er ist unternommen, um den Ehrgeiz und die Usurpationen Rußlands in Schranken zu halten und dann wird er unter Mitwirkung Englands geführt! In diesen beiden Beziehungen ist an meiner Zustimmung wohl nicht zu zweifeln. Ein dritter Umstand ist aber hier noch zu beachten, der meines Dafürhaltens noch bemerkenswerther ist, und der bis jetzt der äußern Politik des französischen Gouvernements einen vortrefflichen Charakter aufgedrückt, nämlich die Allianz Frankreichs und Oesterreichs. Es war ein wahres Glück für uns, daß es uns gelungen, Oesterreich von seiner alten Allianz mit Rußland zu lösen, es zum Verbündeten Frankreichs gemacht, und mit ihm den Vertrag vom 2. Dezember geschlossen zu haben, der ein Meisterwerk der jetzigen Politik ist. Bin ich auch kein ausschließlicher Bewunderer Oesterreichs, so bedenke ich doch, daß es eine große konservative Macht ist, besonders aber, daß es unter allen Mächten am meisten bei der Orientfrage betheiligt ist. Nicht will ich damit andeuten, als solle man die englische Allianz der österreichischen opfern oder die österreichische der englischen. Beide Allianzen vervollständigen sich die eine durch die andere. Und wenn Frankreich und der Kaiser sich auf beide Allianzen zugleich stützen, hätten wir über die Geschicke Europa's zu entscheiden. Hierin liegt grade das Motiv zu meiner Besorgniß, denn ich befürchte, daß dieser Zustand der Dinge bedroht ist. Nach den kürzlich im „Moniteur" veröffentlichten Dokumenten däucht mir, als spreche man heute von Oesterreich in einer Weise, als wäre es nicht mehr das, was es für uns gewesen. Aus dem Circular des österreichischen Ministers des Aeußern vom 25. Mai geht hervor, daß derselbe diese Phase der Unterhandlungen durch das Projekt zu einem Ultimatum geschlossen, das zur Grundlage hatte, daß ein Vertrag zwischen Oesterreich, Frankreich und England geschlossen würde, dessen Verwerfung seitens Rußlands für Oesterreich ein casus belli gewesen wäre. Meines Dafürhaltens ist aber keine Auslegung der vier Punkte, keine eventuelle Garantie für die Zukunft mit einer Kriegserklärung zu vergleichen, die Oesterreich in diesem Momente Rußland machen würde. Insofern halte ich es für ein Uebel, daß man nicht das Ultimatum angenommen.

„Beim Schlusse des ersten Feldzugs hatten wir bereits viel erreicht: Die Russen waren auf ihr Gebiet zurückgegangen, die Donaufürstenthümer geräumt, die Donaumündungen befreit, das schwarze Meer gesäubert, kein russisches Schiff wagte sich mehr zu zeigen, und alles dies war schon durch unsere Gegenwart erreicht, ohne einen Schuß gethan zu haben, ohne daß wir verkennen wollen, welcher Antheil am Erfolge der Tapferkeit der Türken zufällt, und was der Mitwirkung Oesterreichs zu verdanken ist, das die Fürstenthümer okkupirt hielt. Allerdings bleiben außerdem noch wichtige Punkte zu regeln, und der wichtigste bleibt ohne Zweifel das Loos der Christenbevölkerung im ottomanischen Reiche. Ohne die Mitwirkuug Oesterreichs, glaube ich nicht, daß man zu einer Lösung in diesem Punkte gelangen dürfte. Ich erwarte, daß Rußland unterliegen wird, und hege das feste Vertrauen, daß Sebastopol eingenommen und zerstört werde, frage mich aber, was man später thun wird. Man wendet ein, wir hätten keine Garantien dafür, daß Rußland die Bedingungen ausführe, die Oesterreich in Vorschlag brachte. Für die Zukunft giebt es nur eine einzige wirksame Garantie, nur eine einzige Beschränkung, die man einer großen Nation aufzwingen kann, wenn sie überwunden und gedemüthigt ist. Diese Garantie besteht einzig und allein in dem Bewußtsein ihrer eigenen Schwäche. Und dieses Bewußtsein wird Rußland, selbst wenn es überwunden, so lange nicht haben, als nicht Oesterreich enge und in fester dauernder Weise mit den Westmächten verbunden ist. Ist auch die öffentliche Meinung in Englaud gegen Oesterreich sehr gereizt, so hat das Gouvernement sich doch in seiner Sprache vorsichtig geäußert. Lord Clarendon bemerkte im Oberhause, daß Oesterreich eine große unabhängige Macht wäre, daß Niemand das Recht hätte, ihr etwas vorzuschreiben und daß man der Schwierigkeit ihrer Lage Rechnung tragen müsse. Allerdings erklärte der englische Minister, daß man sich fortan als entbunden von den vier Garantiepunkten betrachten würde, die in der Konferenz erörtert worden und daß in der Zukunft nicht mehr die Rede davon sein solle. Das ist eine Thatsache von höchster Bedeutung! Nicht etwa, als wollte ich damit sagen, daß diese Basen bei dem jetzigen Zustande der Dinge unveränderlich festzuhalten wären, ich meine aber, daß man irgend eine andere Basis ausfindig machen sollte und daß eine große Nation nicht den Krieg fortführen darf, ohne zu sagen, wo sie hinaus will, und wie die Bedingungen lauten, unter welchen sie sich entschlösse, Frieden zu schließen. Lebhaft wünsche ich, daß die Gefahren, die ich hervorgehoben, nur eventueller und chimärischer Natur sind, doch däucht es mir, daß der Anschein meine Besorgnisse rechtfertigt. Angesichts der Ereignisse, die in der Krim sich drängen, will ich jetzt keine Friedenswünsche äußern; nur wünsche ich, daß der Krieg nicht seinen Charakter ändere. Der Krieg, dem Frankreich und Europa ihren Beifall geschenkt, gilt einzig und allein dem Orient, er ist ein Krieg um das Machtgleichgewicht, nicht aber ein Eroberungskrieg, ein politischer Krieg, nicht aber ein Revolutionskampf. Als guter Bürger muß ich die gefahrvolle Bahn bezeichnen, in die das Gouvernement sich einlassen würde, wenn es sich zum Werkzeuge oder zum Bundesgenossen der Revolution machen würde."

Die neue diplomatische Bestimmung, schreibt der pariser Correspondent des Czas unterm 30. Juni, welche die Herren von Brunnow und von Kisseleff erhalten haben, giebt den Parisern zu verschiedenen Commentaren Veranlassung und erinnert sie an so manche Fakta aus der Vergangenheit. Die Herren v. Brunnow und v. Kisseleff haben sich in ihrem Urtheil über England und Frankreich recht gründlich geirrt, namentlich hat der Letztere von der Energie und Biegsamkeit des Charakters Napoleon's III. gar keine Ahnung gehabt. Aber, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, wollen die Getäuschten ihre Schuld nicht anerkennen, sondern schieben sie auf Andere. So that Herr v. Kisseleff vor einigen Monaten in Deutschland in einer Gesellschaft von vertrauten Freunden folgende Aeußerung: „Ich habe darin gefehlt, daß ich nicht gewußt habe, daß Hr. Drouin de l'Huys, als er noch in der Schule war, eine Prämie für Beredtsamkeit erhalten hat. (!?) Seine Gespräche mit mir waren immer so freundlich und friedlich, daß ich durch sie über die eigentliche Tendenz des kaiserlichen Frankreich getäuscht worden bin." Die Zahl der in Paris verweilenden Russen nimmt immer mehr zu. Täglich sieht man neue Gestalten auftreten.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Prinz Albert machte gestern mit dem Grafen v. Flandern einen Ausflug nach dem Lager von Aldershott. — Die Gemahlin des französischen Gesandten, Gräfin Persigny, wurde von Lady Clarendon der Königin vorgestellt.

Man ist allseitig nicht wenig besorgt, daß es morgen vielleicht wieder in Hyde Park oder in der Region der Clubs zu Demonstrationen kommen dürfte. Es fehlt nicht an Gerüchten aller Art, die einen blutigen Zusammenstoß der Massen mit der Polizei befürchten lassen. Auch an Aufrufen fehlt es nicht, Gewalt gegen Gewalt zu brauchen. Man spricht von einer großartigen Organisation der unteren Volksklassen, die den Zweck hat, die Polizei in den entlegensten Quartieren der Hauptstadt niederzuschlagen, wenn diese in den Centralpunkten des Westendes morgen wieder Gewalt brauchen sollte; man spricht von der Absicht der Regierung, die Thore von Hyde Park morgen geschlossen zu halten, und das Volk durch Plakate zur Ruhe auffordern zu lassen; man spricht von militärischen Anordnungen, um die Clubs zu schützen und dergl. mehr. Die gestern im Unterhause abgegebene Erklärung Sir J. Greys, daß das Betragen der Polizei vom vergangenen Sonntag strenge und unparteiisch untersucht werden soll, kam etwas spät, sie wird wahrscheinlich durch Plakate bekannt gemacht werden, und es steht zu hoffen, daß sie beruhigend wirkt, zumal wenn die Regierung klug genug ist, dem Volke das Reden in Hyde-Park nicht gewaltsam zu wehren, und die Polizei-Mannschaft aus Schußweite zu halten. Möglich daß die unbesonnene Sprache von Dundas in der gestrigen Sitzung, „man könne der Canaille am besten mit Sechspfündern imponiren," von neuem böses Blut, und ein an sich unbedeutender Unfall, ein Steinwurf, ein Schrei aus dem Haufen dann alle Weisheit der Behörden zu Schanden macht.

In Birmingham wurde vorgestern Abend ein großes Meeting gehalten, um die politische Lage des Landes zu besprechen. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten, und am Schlusse beinahe einstimmig die Resolution angenommen, daß die Minister in Anklage-Zustand zu versetzen seien. Aehnliche Meetings werden in verschiedenen Theilen des Landes vorbereitet.

Die Regierung sowohl wie noch andere Mitglieder des Unterhauses — so erzählt heute der „Advertiser" —, sind in großer Verlegenheit, wie sie sich bei der angekündigten Motion Roebucks zu benehmen haben werden. Viele fürchten für ihre Sitze, wenn sie gegen Roebuck stimmen, und besorgen anderseits, die Motion werde, wenn sie durchgehen sollte, eine Anklage der Minister zu Folge haben. Um diesem Dilemma zu entgehen, sollen nun viele Mitglieder gegen einander abgepaart haben, um bei der Abstimmung nicht anwesend sein zu müssen, Roebuck aber entschlossen sein, eine dringende Einberufung aller Mitglieder (Call an the House, wozu jedem Mitgliede das Recht zusteht) zu beantragen.

Amerika.

P. C. Seitdem der bisherige Präsident der Republik Guatimala, Rafael Carrera, zum lebenslänglichen Staats-Chef dieses Landes erwählt worden ist, wurde durch seinen Einfluß die Verfassung einer Reihe von Modifikationen unterzogen, welche einen wesentlich monarchischen Charakter haben. Wie aus Privatmittheilungen von dort hervorgeht, hielt man es daselbst auch für immer wahrscheinlicher, daß dieser General seiner Abstammung nach ein Farbiger und von Charakter ein sehr entschlossener und energischer Mann, den Plan, die Republik Guatimala in eine Monarchie umzuwandeln, den man bei ihm schon seit längerer Zeit voraussetzt, nun auszuführen versuchen werde. Er soll namentlich die Gesellschaft der Jesuiten, welche in Guatimala sehr einflußreich ist, ganz auf seiner Seite haben, und diese schien bereit, ihn bei der Durchführung seines Unternehmens mit allen Kräften zu unterstützen. Der älteste Sohn Carrera's, der in Brüssel erzogen wurde, ist vor Kurzem gestorben.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 11. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern vor Abend war ein kleiner Kreis von Freunden und Verehrern des verstorbenen Geh. Archivraths Prof. Dr. Stenzel um das Grab des Verewigten auf dem Elftausend-Jungfrauen-Kirchhofe versammelt, woselbst das von dem historischen Verein angeregte Denkmal seine Weihe erhielt. Daselbe wurde von Herrn Prof. Röpell, dem Repräsentanten der Familie Stenzels, der auch mit der Ordnung seines literarischen Nachlasses betraut ist, Herrn Dr. Paur, übergeben, und das Andenken des Dahingeschiedenen durch eine kurze Ansprache gefeiert. Der Redner gedachte zunächst der Verdienste Stenzels um die Geschichte Schlesiens, der er sein Studium, obwohl ohne erhebliche Unterstützung von andrer Seite, mit unermüdlichem Eifer zugewendet. Hierauf ging er auf die allgemein wissenschaftlichen und nationalen Bestrebungen des Verstorbenen über, dem Schlesien nur ein Glied des gesammten deutschen Vaterlandes war. Mit dem Wunsche, daß der von Stenzel ausgestreute liebreich gehegte Samen für Deutschlands Unabhängigkeit zu immer gedeihlicherer Entfaltung gelange, und durch kräftige Förderung derselben die Erinnerung an den großen Geschichtsforscher bei dem Verein am schönsten geehrt werde, — wurde der erhebende Akt geschlossen. — Das schlichte Grabdenkmal besteht aus einem Piedestal von grauem Sandstein und einem Würfel aus kunzendorfer Marmor, der auf seinen vier Seiten folgende Inschriften nebst Widmungen enthält: „Gustav Adolph Stenzel, geb. zu Zerbst 21. März 1772, gest. zu Breslau 3. Januar 1854. — Seinem Stifter der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens."

Seit Sonnabend ist auf dem Platze links vom oberschlesischen Eisenbahnhof eine Partie Kohlen, wahrscheinlich durch andauernde Hitze in Brand gerathen, und bis zu diesem Augenblicke noch nicht ganz gelöscht. Ein beträchtlicher Rauch wälzt sich von da durch die benachbarte Straße, während die Gluth der Steinkohlen die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Indessen werden Kanäle durch die Niederlage gezogen und die Vorräthe von der Brandstätte soweit als möglich fortgeschafft. Man schätzt den Verlust an Steinkohlen, unter denen das Feuer unaufhörlich fortglimmt, auf 1000—2000 Tonnen. Das heut Mittag eingetretene Regenwetter dürfte den Versuchen zur Beseitigung der Gefahr mehr geschadet als genützt haben.

Das diesjährige „Königsschießen" wurde gestern und heute unter ziemlich lebhafter Betheiligung der Schützen in den Schießständen und des Publikums an den Paschtischen fortgesetzt. Heut Abend erfolgt die Proklamirung des Schützenkönigs.

Ω **Breslau,** 10. Juli. [Ansichten, Aussichten und Wünsche.] So wenig wie in die Tiefen der „schlauen Politik", dringen unsre forschenden Blicke in die Absichten, welche der Kalknapf jenes kühnen Schwebenden birgt, welcher alltäglich seit Wochen schon in seinem „Fahrzeuge" (wie die Schieferdecker ihren bretternen Luftsessel nennen) an den Obermauern des Elisabetthurmes herumsegelt zu Unbequemlichkeit und Ruhestörung für Krähen, emancipirte Tauben und ohne Aufenthaltskarte hier anwesende Schwalben-Familien. Wenn die pinselhaften Bestrebungen des Luftseglers darauf ausgehen, den Thurm für seine eigene im nächsten Jahre bevorstehende vierhundertjährige Jubelfeier, oder für die in's Jahr 1857 treffende sechshundertjährige der Kirche, mit neuer Gewandung zu versehen, so können wir ihm der Wahrheit getreu mittheilen, daß seine bisherigen Anstrengungen nichts weniger als glänzenden Effekt machen. Hoffentlich fertiget er jedoch nur das rohleinwandfarbige Untergewand, dem dann ein würdiges und angemessenes oberes folgen wird. Es hat hiermit ja noch Zeit, nachdem einmal die zwei schon verflossenen Jubeltermine unjubilirt vorbeigegangen sind. Angefangen nämlich wurde der Bau des Thurmes 1452, der der Kirche 1253, und die noch zu erwartenden Feste sind die Denksteine der beiden Bau-Beendigungen und resp. Einweihungen. Ein wenig mehr Raschheit wäre anderwärts zu wünschen, nicht zu Häupten, sondern zu Füßen: bei den Uferbauten am Logengarten nämlich. Denn ein 100jähriges Jubiläum kommt keinenfalls alle Jahre, ein großes Wasser aber kommt dafür alle Jahre ein paarmal. Faschinen, Steine, Balken, Kähne und Arbeiter sahen wir schon so manche an jener Stelle anlangen und wieder verschwinden, und noch immer „aus den öden Uferhöhlen gähnt das Grauen."

Unserem Laienverstande will es bedünken, daß zum mindesten an so ausgesetzten (der Deutsche sagt „exponirten") Stellen ein Ufer-Mauerbau mit hydraulischem Kalke (Cement) höchst ersprießlich wäre. Aber die Kosten? Nun, die Kosten verdanken ihre Höhe zu größerm Theile dem weiten Transport der Waare, sintemal Schlesien alle Auswahl von Cementstoffen, aber natürlich noch keine Cementfabrik besitzt, weil diese nicht ebenfalls bei der urweltlichen Gesteinbildung gleich mit entstanden ist. Nun aber rechne man die Summen von dem „Aufsetzen neuer Lappen auf das alte Kleid" für eine Reihe von Jahren zusammen, und man wird zu einem ähnlichen Resultate gelangen, wie Karl Samuel Häusler, welcher durch Zahlen bewies, daß nach 12 Jahren ein Ziegeldach bedeutend höher kommt, als eins von seinen Holz-Cementen.

Betreffend die wehrlos gewordene Ohlauschlucht an der Promenade, da wo die schwarzen Fluthen unterirdisch werden und durchrauschen nach der romantischen Ruine der Ketzerkunst (warum wird diese nicht den durchreisenden Fremden für Geld gezeigt und auch in das breslauische Wappen aufgenommen?) — betreffend diese (selbstmordversuchten Spleen-Engländern zu empfehlende) — Stelle haben die ersten Pfähle sich entschlossen, eingerammt zu werden, so daß nun kahnfahrende kühne Knaben nicht mehr dem schwarzen Styx zugestrudelt werden können. Hundert Schritte weiter oben wird die Beschleunigungsmaschine, genannt Fähre, nun „definitiv" durch einen Laufsteg ersetzt werden. Ob man übrigens den Bär (den „oberen Bär" nämlich) für Ewigkeit geschlossen halten will, anstatt den Uebergang nach dem Wege hinter dem Militärfriedhofe freizugeben und damit zum Erbau von Häusern anzureizen — die Antwort hierauf schlummert für uns noch in den Tiefen der Wissenschaft. Daß es in diesem Säculum zu der großartigen Ueberbrückung nebst Straßenanlage und Durchbruch in jenen Regionen komme, wollen wir vor der Hand lebhaft wünschen. Dies kostet ja nichts.

Nachdem das „Gewerbeblatt" umständlich und „auf Grund von gewiegten Autoritäten" erwiesen, daß das in Frankreich „neuentdeckte", in Deutschland längst bekannte Metall „Alumium" und nicht „Aluminium" heiße, wird das zeitungschreibende Universum wohlthun, sich hiernach zu achten. Es wäre undankbar, wenn das „Gewerbeblatt" sich so gute Mühe umsonst gemacht haben sollte.

Breslau, 4. Juli. [Die Armenhaus-Kirche] will bei der großen Anzahl der zur abgebrannten Salvator-Kirche gehörenden Land-Gemeinden, welche gastweise jetzt daselbst ihren Gottesdienst halten, für die in ihr sich zusammenfindende Menge kaum ausreichen. Sie ist, wenn auch geräumig, doch, genau genommen, nur ein durch 2 Stockwerke hindurch gehender, großer, Saal; da gegenwärtig die Hitze in ihr während der Sonntage dieses Sommers nicht unbeträchtlich. Am 6. n. Trin., den 15. d. M., wird in ihr der General-Substitut Minkwitz für die erledigte 2. Prediger-Stelle eine Probepredigt halten. E. a. w. P.

E. [Großes Gartenfest und Promenaden-Konzert] findet den 14. d. in Fürstens-Garten statt. Die exekutirenden Kapellen sind die Springer'sche unter Direktion des königl. Musikdirektors Schön, das Musikchor des hiesigen Kürassier- und des 6. Artillerie-Regiments. — Wir glauben, diese Mittheilung genüge, um eine recht lebendige Theilnahme zum Besuch dieses Festes hervorzurufen, welches in dem herrlichen Fürstens-Garten eines der prächtigsten zu werden verspricht. — Wir sagen nichts von der glücklichen Wahl à la Wieprecht aufzuführender Piecen, weil es hierin (wie die Erfahrung lehrt) mit der Wahrheit gerade nicht immer sehr streng genommen wird, wohl aber weisen wir auf den natürlichen Zauber hin, den dieser Garten, mit Recht „Fürstens-Garten" genannt, auf jeden Menschen ausübt, der nur irgend Gemüth hat. Wer sich daher auch da Vergnügen verspricht, wo das große Gedränge wogender Massen nicht vorherrschend ist, dem können wir mit gutem Gewissen rathen, am heutigen Nachmittag und Abend nach den schattigen Räumen des Fürstensgarten zu wandern, und wir sind überzeugt, daß er mit unserem Rath sehr zufrieden sein werde, da treffliche Musik (70 Mann), elegante Toiletten, und ein reizender Park an Abwechselungen soviel bieten werden, daß das Fest den Meisten sicher zu schnell verschwunden sein wird.

† **Aus der Provinz,** 11. Juli. Am 8. Juli in der Morgenstunde wurde die Einliegerin Maria Maliga von Blodnig, zu Groß-Woitsdorf im Kreise Polnisch-Wartenberg gehörig, ohnweit ihrer Wohnung in einem Kieferwalde aufgehängt und ihres Geldes beraubt, aufgefunden. Von einem Aufsichtsbeamten wurde in der Person des Einliegers Gottlieb Elis von ebendaher der Thäter ermittelt, derselbe verhaftet und der Behörde zur Untersuchung und Bestrafung überliefert.

△ **Görlitz,** 10. Juli. [Nothwendigkeit des Baues eines kgl. Kreis-Gerichts-Gebäudes.] Nachdem schon früher die Herren Stände, weil ihnen der Preis zu hoch war, sich den besten Bauplatz für das Landhaus, die Baustelle der ehemals Kettmann'schen Schmiede, am Demiani-Platz, vis-à-vis der Hauptwache, hatten entgehen lassen, scheint nunmehr durch den Verkauf des gedachten Bauplatzes an eine Gesellschaft Spediteure auch die letzte geeignete Stelle für einen Justiz-Palast weggenommen. Was die Spekulanten, die Privatleute gezahlt haben, 8000 Rthl., konnten sowohl die Stände der Oberlausitz als der k. Justiz-Fiskus ebenfalls entrichten, wahrscheinlich wird es dem letzteren ebenso wie den Herren Ständen gehen, er wird durch spätere Acquisitionen nicht billiger wegkommen als jene, und ebenso wie jene auf einen weniger dem Verkehre zugänglichen Platz reflektiren müssen. Doch, indem wir mit Bürger ausrufen: „Hin ist hin, verloren ist verloren!" — können wir nicht umhin, öffentlich auf die unbedingte Nothwendigkeit des Baues eines Kreisgerichts, aus Gründen der Würde wie des Rechts hinzuweisen. Denn daß das äußere Ansehen des Gerichtes wenig gewinnt, wenn wie hier in einer Menge von Lokalen Recht gesprochen wird, wohin der Uneingeweihte, ungeachtet wiederholter Treppen- und Mauer-Anschläge sich schwer zu finden weiß; daß die Sitzungen z. B. des Bagatell- und Injurien-Richters, des Kriminal-Gerichtes ꝛc. in abgelegenen Gassen und in Räumen stattfinden müssen, wo nicht einmal für die Zeugen ein anderer Sammelplatz als die Treppen und Zugänge sind, dürfte wohl Niemand bestreiten. Aber auch die Billigkeit gegen die Parteien erfordert den Neubau. Obgleich auf allen Vorladungen die Haus-Nummern, in denen der Termin stattfindet, aufgezeichnet sind, so merken doch die wenigsten, namentlich die Landleute darauf. Sie gehen nach dem ihnen bekannten alten Gebäude, in dem

sich die Kassen befinden, und wohin sie ihre Gelder zu bringen gewöhnt sind, sie warten dort auf die Citation im Parteien-Zimmer, und hören oft zu spät erst, daß sie irre gegangen, und sicherlich inzwischen contumazirt sind. Möchten diese wohlgemeinten Zeilen mit dazu beitragen, dem traurigen Zustande der Lokalitäten für ein kgl. Gericht mit Abhilfe zu bringen, welches nicht allein für einen Kreis von 60,000 Seelen gestellt ist, sondern auch alljährlich drei- oder viermal die Geschworenen dreier Kreise zu den Assisen bei sich versammelt.

+ **Liegnitz**, 11. Juli. [Das große Schützenfest.] So hat denn das langersehnte, historisch begründete Königs-Mannschießen mit seinen Freuden und Leiden wirklich begonnen, hat die ganze sonst so stille Bevölkerung in Gährung gebracht und zu einem dreitägigen Zeltlager vermocht. Uebergehen wir das all solchen Feierlichkeiten Gemeinsame, den Paradezug der nett uniformirten Schützen unter ihrem stattlichen Hauptmann; den Ausmarsch der geschmückten Innungen, unter denen sich die leichtbeweglichen Schneider durch chevalereske Haltung und trefflichen Frackschnitt markirten; den Jubelzug der Lehrlinge, Schulkinder, Grisetten und Flaneurs; das Wogen der mit Bier, Kaffee und Kuchen nachziehenden Hausfrauen und tanzlustigen Jungfern, so müssen wir doch länger am Haage, jener riesenhaften Wiese verweilen, wo die originelle Gruppirung der Zelte, Vergnügungslokale und lustigen Menschen unsere Aufmerksamkeit fesselt. Ein Kreis von 24 Innungszelten, umgeben von zahllosen Restaurationslokalen, nahm sich sehr anmuthig in dem frischen Grase aus, das jetzt zu vier großen Tanzplätzen, Fahnengruppen, Spielplätzen den erwünschten Raum bot, während die Paschbuden, Menagerien, Tom's Hütte, Affentheater 2c. dem Park näher lagen. Schon Nachmittags um halb 4 Uhr des gestrigen schönen, regenfreien Tages wimmelte es auf dem Haage von Auswärtigen, als der sechsspännige Postzug der Kaufleute den Riesenzug eröffnete. Gegen Abend mehrte sich der Andrang zusehends; alle Vergnügungslokale und Zelte waren wahrhaft überfüllt, bis endlich die Menge sich in die nahen dekorirten Gärten oder die Schaustellungen verlief. Auch heute scheint die Sonne so freundlich, daß wir einen heiteren zweiten Festtag zu hoffen haben.

□ **Kanth**, 10. Juli. Am Sonntag war eine Deputation des breslauer Thierschutzvereins am hiesigen Orte, um das Programm zu der beabsichtigten großen Versammlung sämmtlicher Thierschutzvereine zu entwerfen. Die Versammlung ist auf Sonntag den 22. Juli festgesetzt und wäre eine recht zahlreiche Betheiligung, die von den in ferneren Theilen der Provinz befindlichen Thierschutzvereinen wenigstens durch Deputationen stattfinden möchte, sehr zu wünschen, damit durch die gemeinschaftliche Besprechung auch mehr Gemeinschaftlichkeit in den von sämmtlichen Vereinen erstrebten Zwecken einträte. Diese Versammlung soll sich alljährlich an einem andern Orte der Provinz wiederholen und ein Band zur festen Verbrüderung aller gleichgesinnten Freunde des Thierschutzes bilden.

S. **Münsterberg**, 10. Juli. [Seminar- und Stockhausbau. — Leere Quartiere. — Bürgerjubiläum. — Landwehr-Dank.] Der Bau des neuen Seminars schreitet stattlich vorwärts. Die aus dem Fundamente emporsteigenden Umfassungsmauern und Strebepfeiler lassen bereits die grandiosen Formen ahnen, welche unter der Kuppel dieses Gebäudes in architektonischer Anmuth und Rundung sich zusammenfügen werden. In solchem Palaste werden den künftigen Scholaren minorum gentium das Wort des Herrn und die Mysterien des dornenvollen Schullehrerthums verkündet werden. In diesen von allen Zaubern der Baukunst und des Comforts durchwehten Räumen werden jene Jünglinge ein Triennium durchleben, welche später vom Schicksale angewiesen sind, in sehr bescheidenen ländlichen Umgebungen des schweren Lebenberufs zu pflegen. Mögen sie aus dem Portikus des Seminars, wie Krieger, die in Domen und Kathedralen zum Kampfe auf dem heißen Schlachtfelde eingesegnet werden, lebens- und strebensfreudig hinausgehen an ihr mühselig Tagewirk.

Wie sehr der Vorstadttheil, wo das neue Seminar steht, durch diesen Bau an äußerer Eleganz gewinnen wird, so droht der Kommune durch diesen Neubau doch auf der anderen Seite Verlust und Ausfall. Das interimistische große Seminargebäude auf dem Ringe, welches von der Stadt lediglich behufs Erlangung des Seminars im Jahre 1849 erkauft worden ist, fällt nach der Uebersiedelung in das neue Haus der städtischen Verwaltung wieder zu, und guter Rath wird theuer sein, um dieses Haus und Kapital entsprechend zinstragend wieder in Nutzung zu bringen. Die Väter der Stadt ziehen ob dieser Perspektive die Stirnen um so krauser, als noch eine andere große Ausgabe in diesem Jahre dem Kommunalseckel droht. Es ist dies ein Stockhaus-Erweiterungsbau, der auf den Antrag des königl. Appellationsgerichtes in Angriff genommen werden soll. Hoffentlich werden Magistrat und Stadtverordnete, die von jeher das Möglichste gethan haben, um die Interessen des Staates und der Bürgerschaft in gedeihlichen Einklang zu bringen, auch diese Angelegenheit auf gute Wege zu leiten wissen. Erfreulicher wäre es allerdings, wenn die Kommunen statt Stockhäusern Armen-Zufluchtsstätten gründen könnten, doch wer vermag mit den Strömungen der Zeit zu rechten!

Einen Beweis, wie sehr der Mittelstand sich einschränken muß, liefert der gegenwärtig hier sich zeigende Ueberfluß an leerstehenden freundlichen Mittel-Quartieren. Partikuliers und Pensionärs, die auf anmuthige Gegend Werth legen, würden in Münsterberg, diesem freundlichen Garten Gottes, ihre Rechnung finden. — Im vorigen Monate feierte der Schuhmachermeister Baum sein Bürgerjubiläum. Er erhielt in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die vor 50 Jahren eingezahlten Bürgerrechts-Gebühren feierlich zurück und wurde von dem Bürgermeister Thilo mit einer herzlichen Ansprache begrüßt. — Seitens des Herrn Oberstlieutenants v. Szymanowitz ist der Kommune ein höchst verbindliches Dankschreiben für die angemessene Verpflegung und Unterbringung der Wehrmänner während der Bataillons-Zusammenziehung zugegangen.

µ **Oels**, 10. Juli. Für die Schüler der ersten Knabenklassen hiesiger Elementarschule war der 6. d. M. ein Tag großer Freude, da sie von ihrem Lehrer Herrn Müller, im festlichen Aufzuge in den Park des ½ Meile von Oels entfernten Dorfes Schwierse geführt wurden, um in allerlei Spielen sich zu belustigen. Herr v. d. Berswort auf Schwierse, ein warmer Kinderfreund, hatte für diesen Zweck seinen Park freundlicher Weise zur Benutzung überlassen. — Den 8. d. Mts. predigte Herr Militär-Oberprediger Reitzenstein in hiesiger Schloßpfarrkirche mit großem Beifall. — Den 9. und 10. d. M. fand hier das Königsschießen statt. Schützenkönig wurde Herr Bäckermeister Horlitz, erster Ritter Herr Stellmacher Bancke, zweiter Ritter Herr Schuhmachermstr. Rehe. — Eine Krankheit unter den Fasanen in den herzoglichen Fasanerien hat in kurzer Zeit circa 500 Stück dieser Thiere hinweggerafft.

△* **Aus Oberschlesien**, 10. Juli. [Verschiedenes.] In Betreff der weiteren industriellen Entwickelung in Oberschlesien habe ich Ihnen zu berichten, daß die Graf Renardsche Hüttenverwaltung zu Friedenshütte, im Kreise Beuthen, die Anlage einer Hochdruck-Dampfmaschine von acht Pferdekraft zum Betriebe von zwei Ziegelmaschinen nebst 22 Trockengerüsten, und nicht weniger als 48 Ziegelschuppen intendirt, und bereits alle Vorbereitungen zur Ausführung getroffen hat. — Der im Bereiche industrieller Unternehmungen als so ungemein thätige Herr Direktor und Grubenbesitzer Klausa wird auf dem Terrain der Przemza-Steinkohlengrube zu Brzezinka eine Feldziegelei etabliren. — Für den merkantilen und gewerblichen, wie bergmännischen Verkehr wird durch die, erst in neuester Zeit in Angriff genommene Anbringung von Ausladekrahnen auf den Umladestationen Kattowitz, Ruda und Zabrze innerhalb eines der belebtesten Bergwerksreviere behufs Verladung von großen Lasten, namentlich schweren Maschinenstücken und Fässern, eine nicht unerhebliche Erleichterung eintreten, um deren Herbeiführung Herr Grundmann besonders bemüht gewesen. — Nach den, von Männern vom Fache erfolgten Aeußerungen, soll noch im Laufe dieses Sommers die Bahn von Ruda nach der Kohlengrube Karl Emanuel in Betrieb gesetzt werden, und glaubt man, daß zu diesem Behufe bereits eine Lokomotiv-Maschine auf der angeführten Strecke zur Verwendung kommen wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Guhrau. Am 4. d. M. wurde in dem sogenannten Niederwasser von Fischern ein Leichnam gefunden, in welchem man den seit Pfingsten vermißten 27 Jahre alten Dienstknecht Pfitzner erkannt hat. — Am 4. d. M. wurde in der katholischen Kirche zu Quilitz die vom Orgelbauer Herrn Iske aus Sprottau neuerbaute Orgel (mit 2 Manualen) geprüft und abgenommen. Die Abnahme geschah durch Herrn Organist Fischer aus Glogau. Die Prüfung ergab, daß die Orgel ein vollkommen gelungenes Werk ist, welches dem Erbauer alle Ehre macht.

+ Liegnitz. Wir leben in den schönen Tagen des Mannschießens, überall Jubel, Büchsendonner, Musik und Tanz. Genuß an allen Ecken und Enden. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der unbesoldete Rathsherr, Zimmermeister Schmaller, eingeführt und vereidet. Es wurde genehmigt, daß mittellose befähigte junge Leute, die mit Erfolg die hiesige Provinzial-Gewerbeschule besucht haben, zu ihrer weiteren wissenschaftlichen Ausbildung auf dem königl. Gewerbe-Institut zu Berlin mit Stipendien aus der Stadt-Stipendienkasse betheiligt werden. Ferner wurden 600 Rtl. zum Ankauf zweier Buden bewilligt zur Verschönerung des großen Ringes. Endlich erklärte man sich damit einverstanden, daß alle möglichen Schritte zu thun seien, um eine höhere Töchterschule ins Leben zu rufen.

△ Reichenbach. Der Johannismarkt in voriger Woche war so unbedeutend, wie wir ihn lange nicht erlebt haben. Auf dem damit verbundenen Viehmarkt waren 416 Pferde, 508 Stück Rindvieh, 1717 Schweine, 42 Schafe und 10 Ziegen aufgetrieben. — Die Theatergesellschaft des Herrn Jungmann, welcher in Langenbielau einige Vorstellungen gegeben hat, ist am 6. d. M. nach Jauer abgereist. — Sonntag, den 15. Juli ist auf der Ulbrichshöhe großes Konzert der Kapelle des Stadtkapellmeisters Herrn Geisler aus Schweidnitz.

Gleiwitz. Am 9. d. M. Vormit. in der elften Stunde passirte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nebst Gefolge den hiesigen Bahnhof. — Am 6. und 7. d. M. fuhren wieder zwei Extrazüge, mit österr. Militär besetzt, von Oesterr.-Oderberg nach Krakau hier durch. — Der Bau der neuen evangelischen Kirche hierselbst soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden; es ist bereits der Auftrag zur Anfertigung der diesfälligen Kostenanschläge ertheilt worden. Der Plan ist von dem Geh. Ober-Baurath und Hofarchitekten Sr. Maj. des Königs, Herrn Stieler, gemacht, und es wird demnach die Kirche ihre Façade nach der Chaussee zu erhalten.

≅ Hirschberg. Ueber die am 4ten und 5ten d. M. zu Reichenbach abgehaltene General-Versammlung der schlesischen Gustav-Adolf-Vereine wird der hiesige Abgeordnete, Herr Pastor Henckel, Bericht erstatten und zwar in einer Versammlung der Mitglieder und Freunde genannter Stiftung, welche am 13. Juli, Abends 7 Uhr, in dem Gasthofe zu den 3 Bergen stattfinden wird. — Für die Einrichtung des Krankenhauses Bethanien zu Erdmannsdorf sind noch mancherlei Bedürfnisse zu befriedigen, besonders fehlt es noch an allen Arten von Kinderzeug, Betten und Leibwäsche, Kleidungsstücken für Kinder, Frauen und Männer. Hoffentlich finden sich noch mildthätige Herzen, die diese Effekten dem Institut zuwenden.

⊙⊙ **Neisse, 10. Juli. Im Abdrucke meiner letzten Korrespondenz vom 7. d. M. findet sich ein Druckfehler; der Name Keil ist unrichtig und soll es heißen: Vial.**

Feuilleton.

Kunst-Ausstellung 1855.

Neu aufgestellte Bilder. — Landschaften. — Marinen. Architekturen.

Die Kunstausstellung hat seit dem letzten Bericht des Ref. manche Veränderung erfahren. Eine Anzahl Gemälde haben ihren Platz verlassen, um an andere Orte ihrer Bestimmung abzugehen, und sind theils durch neue ersetzt, theils durch solche vorzügliche, die der ersten Sammlung angehörten und allgemeinen Beifall erlangt hatten. Die Neuen sind nicht unbedeutend an der Zahl, mehr aber noch dem Werthe nach.

Die Blumenstücke des Fräulein Emmeline Humblot sind ganz vortrefflich, besonders ausgezeichnet das größere Bouquet, sowohl was das Arrangement, als was die treue Naturbeobachtung und die Zusammenstellung betrifft; auch das eine kleine mit dem umgeworfenen Glase ist schön, weniger gelungen das mit den Weintrauben.

Die Ausstellung hatte sich diesesmal einer Anzahl schöner Gemälde aus der belgischen und niederländischen Schule zu erfreuen, die theils schon angezeigt sind, theils unter „den Marinen" noch besprochen werden sollen. Zu diesen kamen noch andere. Der Nachtrag zum Katalog führte schon die herrlichen Landschaften von Leykert, Nr. 682, und des Brüsseler Krüsemann, Nr. 685, an, wozu wir noch die Stadtgegend, den Marktplatz zu Brüssel, von van Mör, Nr. 386, und die Bilder von Linnig zählen müssen, Nr. 344 und 346, und dessen schöne Radirung Nr. 688. Hierzu sind nun vier kleinere Meisterwerke der belgischen Schule gekommen, die sich auf den Staffeleien im mittleren Saale aufgestellt befinden. Zwei von Verböckhoven, dem berühmten Thiermaler (nicht zu verwechseln mit Louis Verbockhoven, Nr. 587—89, auch einem guten Künstler). Beides sind Thierstücke — ein Hühnerhof und eine kleine Landschaft mit Vieh. — Das dritte Bild ist von Brakelär, ein kleines Genre-Bild, das vierte politisirende Bauern von Madou. Alle vier gehören in die Reihe der schönsten Kabinetsstücke und erinnern — wenn man einen Vergleich machen soll — an die glanzvollste Epoche der alten niederländischen Zeit. Wir lassen aber diesen Vergleich fallen und ergötzen uns an den Originalen dieser unserer Tage; denn wenn uns auch die alte Zeit bei den beiden Genre's nicht aus dem Sinne kommen kann, und die Tradition offen zu Tage liegt, so muß man doch die Individualität der Meister einerseits, und die in so hohem Grade gelungene Behandlung, das frische, lebenswarme Kolorit, die akkurate Zeichnung andererseits bewundern. Die beiden Thierstücke von Verböckhoven sind noch individueller, und geben uns den Beweis unmittelbarer Naturstudien. Alle vier Bilder sind als Kunstprodukte der Malerei zu betrachten, in denen der Beweis liegt, was durch die Kunst des Malers erreicht werden kann, in Gegenständen, welche einer idealen Auffassung — auch im Bereich eines gegebenen Zweckes — entbehren. Also die Kunst des Malers, des Kolorits, der Zeichnung, der gewissenhaften Ausführung, alles das kann als Vorbild dienen und der Nachahmung nicht dringend genug anempfolen werden, zugleich auch zur Warnung für Diejenigen, welche in einer gewissen Bravour, grellem Colorit und scharfen Effekten, das Heil der Kunst suchen. — Hierin sich auszuzeichnen ist nur seltenen Genies gegönnt, und auch hier wird die wahre Kunst immer noch etwas vermissen. Nicht so stehet es um eine ideale Auffassung und deren Uebertragung auf die Leinwand. Sowohl die deutschen als englischen, und viele Künstler der französischen Schulen, stellen sich, gegenüber den belgischen Meistern, hier auf gleiche Stufe — vielfach auf eine weit höhere, und wir laden unsere Kunstfreunde ein, auch auf unserer kleineren Ausstellung die Vergleiche selbst zu ziehen. Um nur einen Fingerzeig zu geben, verweisen wir auf die Thierstücke, und die Bilder von Botomley, Eberle, Hoguet, Lachenwitz, Steffeck, Volz, auf die Genre's von Cretius, Fay, Carl Hübner, Jordan, Kaufmann u. s. w., um nur wenige zu nennen; und zum Beweis, daß auch unsere Landsleute hinter ihrer Zeit nicht allein nicht zurückgeblieben, sondern in echt deutscher Art — nicht am Alten hängend, als reine Nachahmer — mit Beachtung des individuellen Lebens und der wahren Natur, zugleich auch dem Fortschritt in der Kunst stetig und mit Eifer gefolgt sind.

Mit wahrer Theilnahme aber haben wir diese Bereicherung der Ausstellung begrüßt, und sprechen denen, welche sie uns verschafft, hierdurch unsern Dank auch öffentlich aus. (Fortsetzung folgt.)

** Der Landkarten-Verlag hat durch die Kriegsverhältnisse der letzten zwei Jahre einen großen Umfang genommen und zugleich wahre Meisterwerke der Zeichnung und des Drucks zu Tage gefördert. Namentlich hat die Flemmingsche Handlung durch rasche Befriedigung des augenblicklichen Bedürfnisses eben so große Ansprüche auf den Dank des politischen Publikums sich erworben, als ihre Publikationen durch die Genauigkeit und Deutlichkeit ihrer Zeichnung, wie durch die Sauberkeit und gefällige Ausstattung des Drucks die allgemeinste Anerkennung verdienen.

So eben kommt uns ein neues Blatt dieses Verlages zu Händen, welches alle diese Lobsprüche im höchsten Grade verdient und gerade jetzt dem Zeitungsleser höchst willkommen sein muß, nämlich eine Karte der „Umgegend von Sebastopol mit Angabe der Stellungen und Belagerungsarbeiten der verbündeten Armeen."

Eine nicht minder werthvolle Edition zum Zwecke der Orientirung auf dem pontischen Kriegs-Schauplatze verdanken wir der Verlagshandlung von Franz Duncker in Berlin, nämlich:

„Die Krim, aus der Vogelschau."

Es ist dies eine überaus treffliche Arbeit, deren praktische Brauchbarkeit noch durch beigefügte kurze geographisch-historische Notizen erhöht wird.

[Bonelli's Erfindung des elektrischen Lichts] wird gegenwärtig zur Schifffahrt angewendet, und zwar erstmals von französischer Seite. Der gelehrte Physiker hat der pariser Ausstellungs-Jury ein lithographirtes Modell seines zu diesem Zwecke dienlichen Apparates eingesendet, und es ist zu hoffen, daß diese Schieds- und Prüfungsbehörde dasselbe in seinem ganzen Umfange würdigen werde. Der Zweck ist ein doppelter: erstlich die so häufigen und in ihren Folgen oft so schauderhaften Zusammenstöße der Schiffe zu vermeiden, und in weiterer Linie eine beständige und allgemeine Beleuchtung des Verdecks zu erzielen. Ist hier der Kostenpunkt, wie wir befürchten, kein Hinderniß der Einführung, so würde durch diese schwimmenden Mondlichter oder maritimen Nachtsonnen mancher Katastrophe voll Schauer und Schrecken vorgebeugt werden. Auch hier wird aber der Vortheil erst einleuchtend, wenn man erfährt, daß in den letzten zehn Jahren, von 1844 bis 1854, nicht weniger als 6165 Zusammenstöße stattfanden, worunter 603 mit dem völligen Untergange des einen oder des andern Schiffes endeten, und es wäre, eine solche Scala als maßgebend vorausgesetzt, bei so entsetzlichen Verlusten an Menschenleben, an Schiffen und Gut, wohl kein Opfer zu groß.

[Die größte Eisenbrücke] der Welt baut jetzt Stephenson in Montreal in Canada für die Victoria-Eisenbahn. Die Riesenbrücke wird 10,284 Fuß lang, also 50 Yards weniger als 2 englische Meilen, und ruht auf 24 Pfeilern. Der mittlere Bogen hat 330 Fuß Spannung, die übrigen 220. Zu den Pfeilern werden 210,000 Tonnen Steine verbraucht, und 10,400 Tonnen Eisen zu den Gurten, Bogen 2c. Im Jahre 1860 soll die Brücke vollendet sein, zu deren Bau jährlich 250,000 Pfd. Sterl. verausgabt werden. Die Brücke liegt so hoch, daß die größten Schiffe durchsegeln können.

Ein ungenannter Amerikaner, der schon früher Versuche angestellt hat, die Tiefe des Niagara unterhalb des Falles zu messen, berichtet neuerlich, er habe ein Stück Eisen von 40 Pfd. Gewicht, an Eisendraht Nr. 11 frei aufgehängt, von der Niagarabrücke aus einer Höhe von 225 Fuß herabfallen lassen. Das Gewicht erreichte mit der Spitze nach unten das Wasser und muß bis zu einer beträchtlichen Tiefe eingedrungen sein. Gleichwohl blieb es nur eine Sekunde außer Sicht und erschien dann etwa 100 Fuß weiter abwärts auf der Oberfläche, wo es lustig wie ein Spahn dahintrieb, bis es vom Draht aufgehalten wurde. Durch den Fall von 225 Fuß erlangte das Gewicht eine Fallgeschwindigkeit von 124 Fuß in der Sekunde, und einen Druck von 5000 Pfd. in dem Moment, wo es das Wasser berührte. Die Oberfläche, welche der Wirkung des Stromes ausgesetzt war, betrug nahe an 50 Quadratzoll. Hat man nun auch die Tiefe nicht messen können, so bietet doch das Experiment Elemente, um sich einen Begriff über die Stärke des Stromes und über die Kräfte jener Wassermassen zu bilden, welche das Bett des Niagara ausgehöhlt haben.

Mlle. Rachel geht mit ihrer Truppe am 11. August in Liverpool an Bord des Dampfers Pacifique. Vor ihrer Abreise nach Amerika will sie noch viermal in London spielen; von September 1855 bis Mai 1856 wird sie, je nach den Verhältnissen, 137 oder 170 Vorstellungen geben. Das „Budget", welches der Figaro mittheilt, klingt so fabelhaft und ist ein solches Durcheinander von Ausgabeposten, daß es den Charakter des Humbug an der Stirn trägt. Als erster Posten prangt Mlle. Rachel für die ganze Campagne mit 1,200,000 Fr.; vier Benefiz-Vorstellungen, garantirt mit 80,000 Fr.; Hotel- und Wohnungsunkosten monatlich 50,000 Fr. Ferner figuriren die zwei Schwestern Sara und Lia Felix beide mit 60,000 Fr. auf der Liste. Da der Kontrakt zwischen Raphael und Rachel Felix abgeschlossen, so ist die Veröffentlichung dieses Kontraktes, wonach das ganze Unternehmen mit diesen kolossalen Engagements an Unkosten 2,554,600 Fr. erforderte, natürlich nur eine Reclame, bei welcher den Amerikanern das Sehen und Hören vergehen soll.

8 **Vom Gräfenberge.** Der hiesige Badeort füllt sich seit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit immer mehr, und die Anzahl der Kurgäste beträgt gegenwärtig bereits über 300. Angekommen sind die verwittwete Herzogin Pauline mit Prinzessin Sophie von Nassau, die fürstlich Hatzfeld'sche Familie, und erwartet wird in den nächsten Tagen der regierende Herzog Adolph von Nassau mit Familie. — Man kann nun, nachdem fast vier Jahre seit Prießnitz's Tode verflossen sind, und die alljährliche Gästezahl die Nummer 500 fast jedesmal hier erreicht hat, wohl mit Recht sagen, der Gräfenberg, die Wiege der Hydriatik, hat seine Krisis bestanden trotz aller Anfechtungen, welche dem gediegenen Arzte, welcher berufen war, Prießnitz's Nachfolger zu werden, geschäftig unterbreitet wurde. Mit Befriedigung aber müssen wir erkennen, daß auch anderwärts im deutschen Vaterlande der Mahnruf an die verachtet gewesene Heilkraft der Natur, welche der verstorbene Meister durch seine begeisterten Jünger der leidenden Menschheit entsandte, nicht verklungen ist; — davon geben die erfreulich sich mehrenden Wasserheilanstalten, deren Zahl in Deutschland allein fast 100 erreicht, eben so die zahlreich in den Hauptstädten sich bildenden Wasserheilvereine rühmliche Kunde. Mögen alle diese Institute erblühen und erstarken, und in ihnen vorurtheilsfreie Männer der Wissenschaft auf dem Wege der Forschung die neue Lehre fort und fort bilden. — In dieser Hinsicht dürfte diejenige Richtung der Methode, welche nebst mehreren anderen hydriatischen Aerzten der hiesige Badearzt Schindler vertritt, erwägungswerth sein. Feind aller Medikamente und begeistert für das Wasser, als das beste Mittel, die jedem lebensfähigen Menschen innewohnende Naturheilkraft zu fördern, huldigt derselbe weder den Uebertreibungen jener Zeit, in welcher die nach einer Schablone gehandhabte Wasserkur noch „Kaltwasserkur" genannt werden mußte, noch verfällt er in die hier und da unter dem Schilde der Hydriatik vereinzelt auftauchende als „Warmwasserkur" zu bezeichnende Behandlungsweise, sondern er hält den Mittelweg zwischen diesen Extremen, und die hier wie in anderen Anstalten durch diese Richtung gewonnenen günstigen Resultate scheinen am besten für dieselbe zu sprechen. — Ueber das hiesige Badeleben ist zu berichten, daß dasselbe von den mannigfachen Genüssen anderer Bäder wenig bietet, auch wenig bieten darf, weil in jeder Wasserheilanstalt Heilung und Zurückführung zu einem natürlichen Leben Hauptsache bleiben muß. Derjenige jedoch, welcher für die Genüsse der Natur empfänglich ist, findet hier in den schönen, durch neuerdings verbesserte Wege immer zugänglicher gemachten Bergen die größte Befriedigung. Daher sehen wir auch bereits viele Familien, welche, ohne gerade krank zu sein, die Stadtluft mit der stärkenden Luft der Berge vertauschen wollen, auf

dem Gräfenberge, welcher in dieser Beziehung noch den entschiedenen Vorzug der größten Billigkeit hat, im Sommer ihren Wohnsitz aufschlagen. Zur Ausfüllung der wenigen nicht der Kur oder der Bewegung im Freien gewidmeten Stunden ist übrigens durch Bibliothek, Journal-Lesezimmer, Billard, Kegelbahn u. s. w. gesorgt. Jeden Donnerstag Abend versammeln sich die jüngern Kurgäste zur Tanzunterhaltung im Kursaale, und eine Schauspielergesellschaft giebt täglich, abwechselnd auf dem Gräfenberge und in Freiwaldau ihre Vorstellungen. Wöchentlich einigemal hält auch in diesem Sommer der Badearzt Vorträge über Hydriatik, welche von den Kurgästen mit Interesse verfolgt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 158 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Einen Erlaß vom 1. Juli d. J. wegen der Verpflichtung der Kreis-Bau-Verwaltungen zum Halten der Gesetz-Sammlung.
2) Eine Bekanntmachung vom 6. Juli d. J., betreffend die Aufnahme in das evangel. Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig.
3) Eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Mai, wonach die Bestimmung der Paßkarten-Instruktion vom 31. Dezember 1850, welcher zufolge Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, Paßkarten nicht verabfolgt werden sollen, auch auf Kaufleute und Handlungs-Reisende zu beziehen sei, welche Waaren-Bestellungen im Umherziehen suchen.
4) Die Circular-Verfügung vom 4. Juni d. J., betreffend die Form der Quittungen über die aus delegirten Kassen geleisteten Zahlungen.
5) Eine Circular-Verfügung vom 6. Juni d. J., betreffend die Stempelfreiheit der Ausfertigungen, durch welche Beamte von einer ihnen bewilligten Gehaltserhöhung benachrichtigt werden.

Die Nr. 159 bringt:

1) Eine Bekanntmachung vom 4. Juli d. J., betreffend die allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen „Neue Transport-Versicherungs-Gesellschaft Fortuna zu Berlin“ daselbst gebildeten Aktien-Gesellschaft.
2) Eine Bekanntmachung vom 5. Juli d. J., betreffend die Verpackung und Signirung der Sendungen nach Rußland.
3) Ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 17. Februar d. J., daß ein Erb- und Gerichtsschulze wegen einer von ihm Namens der Gemeinde und in Ausübung eines vermeintlichen Rechts derselben vorgenommenen Amtshandlung nicht im Wege des gerichtlichen Strafverfahrens verfolgt werden könne.
4) Einen Erlaß vom 17. April, betreffend die Verhängung kirchlicher Ordnungsstrafen im Bereiche der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung.
5) Den Bescheid vom 5. Mai d. J., betreffend die Verpflichtung der Armen-Verbände zur Erstattung von Reise-Unterstützungen, welche arbeitsfähigen Angehörigen derselben außerhalb des Heimathortes verabreicht worden sind.
6) Die Circular-Verfügung vom 7. Mai d. J., betreffend die Ertheilung von Reisepässen nach Rußland und Polen.
7) Die Bekanntmachung vom 30. Juni d. J., betreffend die Verloosung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Stammaktien und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen 2c.

= Bei Gelegenheit eines Spezialfalles hat der Herr Minister des Innern neuerdings in einem Reskripte vom 5. Mai d. J. den in früheren Erlassen ausgesprochenen Grundsatz als feststehend bezeichnet:

daß völlig arbeitsfähige, in der Wahl ihres Aufenthalts nicht beschränkte Personen, mithin auch Reisende und wandernde Handwerksgesellen dieser Kategorie „als Arme im gesetzlichen Sinne nicht anzusehen sind“ und daß daher dem heimathlichen Armenverbande nicht die Verpflichtung obliege, die solchen Personen auf das Vorgeben, mittellos zu sein und keine Gelegenheit zur Arbeit zu haben, gewährten Reise-Unterstützungen zu erstatten.

In Beziehung hierauf wird in dem erwähnten Reskripte ausgeführt:

Die Aufrechthaltung jenes Grundsatzes sei nicht nur zur Vermeidung vielfacher lästiger Schreiberei wünschenswerth, sondern auch im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erforderlich, indem durch die auf solches Vorgeben erfolgende Zahlung von Unterstützungen dem müßigen Umherschweifen offenbar Vorschub geleistet werden würde.

Im Allgemeinen sei anzunehmen, daß es einem arbeitsfähigen Manne, zumal wenn derselbe nur für sich selbst zu sorgen habe, bei gutem Willen wohl gelingen werde, Gelegenheit zu finden, sich den nothdürftigen Lebensunterhalt durch Arbeit selbst zu verdienen,

Es möge nicht bestritten werden, daß diese Regel in einzelnen Fällen, in denen das Unterstützungs-Bedürfniß klar zu Tage liegt, Ausnahmen erleide. Allein es sei Sache der Behörde, welche den Ersatz einer von ihr gezahlten Reise-Unterstützung fordert, dieses Bedürfniß nachzuweisen.

Jedenfalls habe über einen solchen Anspruch, wenn er bestritten werde, die betreffende Provinzial-Regierung zu befinden, indem nach § 34 des Armen-Gesetzes über Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armen-Verbänden die Landespolizei-Behörde zu entscheiden habe.

C. Den Landräthen ist eine Anordnung des Herrn Finanzministers mitgetheilt worden, wonach sie in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der Kreistage darauf halten sollen, daß den Kreisen bei Feststellung der Klassen-Steuern nicht unnöthig Kosten aufgebürdet würden. Es hatte sich nämlich ein Verfahren eingeschlichen, wonach den Kreistags-Mitgliedern für ihre Thätigkeit bei Begutachtung von Reklamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung eine Entschädigung durch allgemeine Kreistagsbeschlüsse zugebilligt wurde, während nach der ursprünglichen Auffassung diese Mitwirkung der Kreistagsmitglieder als eine Ehrensache betrachtet werden sollte; der Herr Finanzminister will, daß diese Auffassung als Regel festgehalten werden soll, und nur in einzelnen Fällen, wo die gewählten Mitglieder eine Entschädigung in Anspruch nehmen, soll sie durch Kreistags-Beschluß gewährt werden. Am wenigsten soll aber eine derartige Belastung in solchen Kreisen eingeführt werden, wo es der Umsicht der Landräthe und dem richtigen Takt der Stände bisher gelungen sei, die Wahl auf Personen zu lenken, die in der Lage sind, eine Entschädigung für Dienste, welche sie dem öffentlichen Wesen leisten, weder zu bedürfen noch in Anspruch zu nehmen.

— Die neueste Nummer des „Ministerial-Blatts für die gesammte innere Verwaltung“ enthält u. A. eine Verfügung vom 7. Mai, wodurch wiederholt eingeschärft wird, daß die hiesige kaiserl. russische Gesandtschaft nur dann Pässe nach Rußland und Polen visirt, wenn Atteste über die politische Unverdächtigkeit und moralische Führung des Paß-Inhabers beigebracht werden.

— Ein eklatanter Fall grober Undankbarkeit kam jüngst in der Sitzung der 2. Deputation des berliner Kriminalgerichts zur Sprache. Der Angeklagte war der noch nicht 16 Jahr alte Handlungs-Lehrling Ariel Sternberg, der vor 2 Jahren aus Rußland nach Preußen übergetreten war und bei den Kaufleuten Bernstein zu Königsberg bereitwillige Aufnahme gefunden hatte. Er fungirte Anfangs als Laufbursche, zeigte indeß Fähigkeiten, so daß seine Prinzipale ihn ausbildeten und ihm namentlich auch Unterricht in der französ. und englischen Sprache ertheilen ließen, um ihn später als Agenten in London zu bestallen. Vor einiger Zeit erhob er auf einen Postschein, den er mit dem Namen seiner Prinzipale unterschrieb, die Summe von 300 Thlr. und wurde damit flüchtig, aber auf dem Hamb. Bahnhofe in Berlin verhaftet. Seiner Angabe nach hatte er die Absicht nach Amerika zu gehen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu neun Monaten Gefängnißstrafe.

— Der Minister v. Raumer hat nach der „Düsseld. Ztg.“ unter dem 3. d. M. folgendes Reskript erlassen:

„Von den Gerichten ist in mehreren Fällen ausgesprochen, daß es als eine nach § 105 des Strafgesetzbuches zu bestrafende unbefugte Annahme eines Titels nicht angesehen werden könne, wenn Wundärzte erster Klasse sich die Bezeichnung „praktische Aerzte“ beilegen. Ich finde mich hierdurch veranlaßt, die königlichen Regierungen darauf aufmerksam zu machen, daß hinsichtlich der Befugniß der Wundärzte erster Klasse, sich praktische Aerzte zu nennen, weder die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, noch die Ansichten der Gerichte, sondern allein die bestehenden reglementarischen Vorschriften und die für deren Anwendung und Auslegung von aufsichtswegen festgestellten Grundsätze maßgebend sind. Danach unterliegt es keinem Zweifel, daß die Wundärzte erster Klasse, welche ausdrücklich nur als solche und nicht als praktische Aerzte approbirt sind, sich nicht als praktische Aerzte bezeichnen dürfen, und daß die Anmaßung dieser Bezeichnung als ein Mißbrauch zu betrachten ist, welcher zur Beeinträchtigung der Rechte der promovirten Aerzte führt, und das Publikum über die Stellung und die Bedürfnisse der Wundärzte erster Klasse zu täuschen geeignet ist. Solchem Mißbrauch entgegenzutreten, ist die Aufsichtsbehörde so befugt als verpflichtet. Da derselbe, nach der Meinung der Gerichte, im Strafgesetzbuch nicht vorgesehen ist, so bleibt nur übrig, vorkommenden Falles die Kontravenienten durch Ordnungsstrafen zur Beachtung der bestehenden reglementarischen Vorschriften anzuhalten. Die königlichen Regierungen veranlasse ich, demgemäß zu verfahren. Berlin, den 1. Juni 1855. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Raumer.“

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Schlesischer Forstverein. *)

„In Kosel sehen wir uns 1855 wieder!“ so erschallte es vor Jahresfrist zur selben Zeit, als die Forstvereinsgenossen in Sagan sich trennten, und sie hielten Wort.

Unter dem Vorsitze seines Vereinspräses, des Herrn Oberforstmeisters v. Pannewitz, tagte in dem geschmackvoll mit forst- und waidmännischen Emblemen verzierten Saale des deutschen Hauses der schlesische Forstverein vom 2. bis 4. Juli in Kosel.

Die Feier der Tage wurde durch die Anwesenheit zweier hohen Gönner — und Mitglieder — des Vereins ungemein erhöht. Der Herr Fürst von Hohenlohe-Oehringen aus Schlawentzütz und der Herr Herzog von Ratibor nahmen an der Sitzung des ersten Tages einen lebhaften und thätigen Antheil, namentlich bei Erörterung des Beschlusses über die Ausführung der schlesischen Waldbauschulen. — Die Mittheilung über Streuerträge interessirten eben so als die geistreiche Abhandlung über Waldschönheitspflege. Die Notizen über die traurigen Folgen der Ueberschwemmung des Monats August 1854 waren leider betrübenden Inhalts; auch die stehende Frage der Beschädigungen unserer heimischen Forsten durch Insekten, Nagethiere und Schneedruck brachte viel Neues und Belehrendes zu Tage. Auch das Biermannsche Kulturverfahren wurde einer längeren Besprechung unterworfen. Der Vortrag über Walddüngung war eben so interessant, als der über Horizontal-Pflanzung von Eichen; und so kam noch eine große Menge anderer interessanter forstlicher Tagesfragen zur Verhandlung, namentlich über die Einführung und Erziehung der süßen Kastanien in Schlesien, über die Schütte, das Rothwerden der Nadeln an älteren Kiefern u. s. w., welche insgesammt die Aufmerksamkeit der Anwesenden in hohem Grade zu fesseln vermochten und die Wissenschaft förderten.

Das Interesse der Mitglieder des Vereins war sehr gespannt auf den am Nachmittage des ersten Versammlungetages bestimmten Ausflug zu Kahn nach dem königl. mechnitzer Oderwalde des klodnitzer Reviers; leider kürzte der strömende Regen aber diesen Ausflug so sehr ab, daß von den bedeutenden schönen Eichenanlagen nur ein flüchtiger Ueberblick gewonnen werden konnte. Der folgende Tag bot aber am Nachmittage einen reichen Ersatz in dem Besuche des Hauptwaldkörpers des königl. klodnitzer Forstreviers.

Wenn, wie hier, der Waldbau sich zu einer gartenähnlichen Kultur erhebt, und die wohlgelungenen Saaten und Pflanzungen überall mit Eichenheistern durchstellt, so wie die sorglich und erfolgreich behandelten Forst-Baum-Schulen das Auge des Beschauers fesseln, so ist dies der sprechendste Beweis des hohen Interesses und der umsichtigen Behandlung seiner Pfleger. Ein mit schönen Bäumen besetzter Waldhügel im Revier vereinigte die Genossen am Abende zu vertraulicher und belehrender Fachunterhaltung.

Ueber die Erlebnisse bei der großen Exkursion in die schönen großen fürstlich schlawentzützer Forsten am 4. Juli liegt bereits ein ausführlicher Bericht in diesen Blättern vor, worauf hiermit Bezug genommen wird.

Mit vielem regen Eifer und nur dem gesteckten Ziele sich hingebend, hat die General-Versammlung des schlesischen Forstvereins sich auch diesmal wieder bethätigt, und die große Zahl neu zugetretener Mitglieder bekundet am sichtbarsten die lebhafte Anerkennung, welche sich derselbe durch sein treues Streben für die schönen Forsten der vaterländischen Provinz zu erwerben gewußt hat.

Für das Jahr 1856 ist Waldenburg die Parole, und Wiedersehen das Feldgeschrei! M.

✉ Die pariser Welt-Ausstellung.

(Schluß.)

Wir gelangen nunmehr zu den von Deutschland gesandten Goldschmiedearbeiten. Nachdem Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert in der Goldschmiedekunst einen hohen Rang eingenommen, trat es im 18. Jahrhundert hinter Frankreich und England bedeutend zurück. Man sah mehr auf äußeren Effekt, als auf künstlerische Vollendung. Erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts eröffnete sich eine neue Epoche, wozu namentlich die Erfindung ökonomischer Verfahrungsmethoden beitrug, welche die Goldschmiedearbeiten auch dem größeren Publikum zugänglich machte. Indessen bieten leider unsre deutschen Fabrikate weniger Solidität dar, als die englischen und französischen, weil sie selten massiv, sondern gepreßt und innen mit Kitt gefüllt sind. Die Mängel, die man den deutschen Gold- und Silberwaaren vorwirft, entstehen aus diesem einen Umstande. Doch ist dies nicht die Schuld der Goldschmiede, sondern der verhältnißmäßigen Armuth unsers Vaterlandes und der geringeren Prachtliebe der wenigen reichen Häuser, die wir besitzen. Hiervon aber abgesehen, wird jetzt in Deutschland immer noch Bedeutendes geleistet. An der Spitze steht Berlin, wo Schinkel's Einfluß sich auch auf die Industrie erstreckte und in derselben ein künstlerisches Streben hervorgerufen hat. Auch Wien, Hanau, Nürnberg und Heilbronn zeichnen sich durch kunstvolle Behandlung der edlen Metalle aus.

Im Allgemeinen müssen wir nun sagen, daß in der Klasse der Goldschmiedearbeiten Deutschland auf der pariser Ausstellung nicht so glänzend vertreten ist, als in London. Es fanden sich dort viel mehr größere Werke, als hier. Ohne Berlin und theilweise auch Wien wäre die deutsche Ausstellung geradezu arm. Der Katalog weist im Ganzen 48 Aussteller nach, davon kommen 24 auf Oesterreich und 24 auf folgende deutsche Staaten: Preußen 13, Baiern, Frankfurt a. M., Hannover, Hessen-Darmstadt, Luxemburg jeder mit 1, Hessen-Kassel mit 2 und Württemberg mit 4 Ausstellern.

Preußen ist nach England dasjenige Land, welches die größten Stücke ausgestellt hat. In erster Reihe steht hier die aus der Fabrik von D. Vollgold u. Sohn in Berlin hervorgegangene silberne Gedenktafel, welche die Stadt Berlin JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen zu deren silberner Hochzeit dargebracht hat. Diese Tafel ist 5 Fuß lang, 3½ Fuß breit und 300 Mark schwer. Wir sehen das fürstliche Paar auf dem Throne, vor ihnen Hymen, der die Flamme des Altars anzündet, während die Abgeordneten der Stadt Berlin zum Feste herbeieilen. Im Hintergrunde sieht man das Brandenburger-Thor und die Göttin Sprea. Dies wahrhaft monumentale Kunstwerk ist, dem Katalog zufolge, auf galvanischem Wege hergestellt. Wir haben nicht erfahren können, wie es sich eigentlich mit diesem Verfahren verhält; allem Anschein nach sind die einzelne Stücke auf gewöhnlichem Wege hergestellt und danach galvanisch überkleidet worden. Wie dem aber auch sein mag, diese Tafel gereicht den Fabrikanten zu hoher Ehre und scheint bestimmt, eines der Lieblingsstücke des Publikums der Ausstellung zu werden. Außerdem haben die Herren Vollgold u. Sohn noch eine reiche Auswahl von Kirchenleuchtern, Kirchengefäßen, Wasserkannen u. s. w. ausgestellt, die sich alle durch reine Form und kunstvolle Behandlung auszeichnen. Wir dürfen sagen, daß diese Fabrik den Ruf der berliner Goldschmiedekunst in glänzender Weise bestätigt. — Von Rentrop u. Künne in Altena (Westfalen) sehen wir Reliquienkästchen, Kirchengeräthe und eine Wasserkanne, von Arn. Künne ebend. verschiedene Kirchengeräthschaften. Beide Fabriken haben hierin ihren alten Ruf bewährt. Erwähnen wir noch von preußischen Produkten: eine silberne oxydirte Vase, mit Emaillen und Eiseluren verziert, von Wilm in Berlin, mehrere Kirchengefäße von Vogeno in Aachen, einen silbernen und stark vergoldeten Becher von getriebener Arbeit, von Krischer in Düsseldorf, endlich verschiedene Gegenstände aus Gold und Silber von Sy u. Wagner in Berlin. Es wundert uns indessen, daß die letztgenannten Herren nicht eines jener großen Werke ausgestellt haben, wie jenes, welches Hrn. Wagner in London die allgemeine Anerkennung und einen europäischen Ruf erwarb. Auch in der Industrie gilt der Satz: noblesse oblige, und es ist bedauerlich, daß jene Fabrik dies nicht berücksichtigt hat. — Von Haußmann in Berlin sehen wir einen Schild von Silber, in getriebner Arbeit und meisterlich ciselirt. Die Zeichnung zu diesem Schilde, welcher von den Ständen des Kreises Marienwerder dem Landschafts-Direktor v. Benkendorf-Hindenberg geschenkt wurde, ist vom Bildhauer Medem. — Löwenthal u. Co. in Köln haben verschiedene Kaffeebretter in Silber ausgestellt; Köhler in Liegnitz sehr graziöse und fein gearbeitete Silberzierathen und Schmucksachen, endlich Friedeberg Sohn in Berlin Bijouterien und Juwelen, die sehr reich, jedoch nicht immer im reinsten Geschmacke gefaßt sind.

Oesterreich zählt zwar, wie schon erwähnt, 24 Aussteller, doch befinden sich unter den ausgestellten Gegenständen wenig sehr hervorragende, und ohne zwei Werke, von denen wir sofort sprechen werden, würde die ganze Ausstellung, was diese Sektion betrifft, das Niveau des Mittelmäßigen nicht übersteigen. Die zwei erwähnten Werke sind ein Schild und ein Becher. Das Schild, ein Werk des Bildhauers Cesar in Wien, ist ein Ehrengeschenk, welches die österreichische Armee dem Grafen O'Donnell gelegentlich des Attentates auf den Kaiser Franz Joseph darbrachte, wo der Graf wesentlich dazu beitrug, daß der mörderische Stoß nicht gelang. Der Durchmesser des Schildes beträgt etwa 3 Fuß, derselbe ist von Silber und galvanisch überzogen. Wir sehen in der Mitte den Ritter, der die Schlange der Anarchie zertritt; ringsum Allegorien auf die Thaten O'Donnell's und Inschriften, welche an die Siege der österreichischen Armee erinnern. Zeichnung wie Ausführung sind meisterhaft. Das andere Werk ist ein Becher aus Silber und in Gold emaillirt von Preleuthner in Wien; derselbe wurde dem andern Retter Franz Joseph's, Herrn v. Edenreich, von seiner Geburtsstadt Wien überreicht. Das Ganze zeichnet sich durch reiche, doch nicht überladene, Ornamentirung aus; Arbeit und Eiselur erinnern an die Arbeiten der berühmtesten Goldschmiede des sechszehnten Jahrhunderts.

H. Ratzersdorfer in Wien hat, außer anderen kleinen Arbeiten, einen prächtigen goldenen Becher ausgestellt, dessen Form jedoch etwas barock ist. Nächstdem haben wir eine reiche Sammlung von goldenen und silbernen Dosen aus der Fabrik von Gebr. Scheidl in Wien; ferner einen silbernen mit Edelsteinen besetzten Bischofsstab von J. Grohmann in Prag bemerkt, der auch mehrere sehr schöne Schmucksachen ausgestellt hat. Sehr reichhaltig ist die Ausstellung in böhmischen Granaten; namentlich zeichnen sich hierin L. Pichler, A. Podiebrad, J. Grohmann und H. S. Goldschmidt, sämmtlich in Prag aus. J. Goldschmidt's Söhne in Wien haben mehrere sehr schöne, nicht geschnittene Opale ausgestellt.

Baiern ist nur durch einen einzigen Aussteller vertreten; G. Merk in München, welcher aber ein wahres Prachtstück der Juwelierkunst ausgestellt hat, nämlich einen Besatz für das Mieder aus Diamanten und Smaragden, so prächtig, so untadelhaft geschmackvoll gefaßt, daß selbst die verwöhnten französischen Damen davor bewundernd stehen bleiben, und nur über den Preis von 18,000 Fr. seufzen. Hr. Merk hat außerdem eine goldne Broche mit Azur-Emaille und ein emaillirtes Armband ausgestellt, beides sehr treffliche Arbeiten. — Von den übrigen deutschen Staaten ist wenig zu sagen. Bruckmann u. Co. in Heilbronn rechtfertigen indessen den alten Ruf ihrer Vaterstadt durch mehrere gediegene Arbeiten, darunter ein sehr schönes Rauchfaß. — Hanau ist durch zwei Häuser vertreten, Backes u. Comp. und C. Colin Sohn, welche mehrere geschmackvoll gefaßte Schmucksachen und trefflich gearbeitete Kästchen ausgestellt haben. — Die Schweiz ist mit ihrer Ausstellung noch nicht fertig, wir werden davon gelegentlich der französischen Bijouterie sprechen. — Holland zählt 17 Aussteller, die jedoch nichts von besonderer Bedeutung ausgestellt haben. D. Meyer im Haag ist das einzige nennenswerthe Haus, doch finden wir selbst dort nichts, was besonders hervorzuheben wäre. — Belgien zählt nur 5 Aussteller. Wir erwähnen Wattlé in Antwerpen, der einen Kelch, ein Reliquienkästchen und ein Theeservice, und Dufour in Brüssel, welcher mehrere schöne Diamantschmucksachen ausgestellt hat, Arbeiten, die zwar nichts Außergewöhnliches darbieten, jedoch von sehr sorgfältiger Behandlung zeugen. — Noch sind Spanien durch 2 Aussteller, Sardinien durch 2, und Dänemark durch 1 Aussteller vertreten; doch haben wir darunter nichts Bemerkenswerthes gefunden.

Ehe wir zu den französischen Erzeugnissen der Goldschmiedekunst übergehen, haben wir noch von denjenigen zu sprechen, welche aus Ostindien gesandt worden sind. In der ostindischen Abtheilung der Ausstellung sind zwei zeltförmige Glasschränke mit Goldschmiedearbeiten und Schmucksachen gefüllt. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die ostindische Kompagnie auf der londoner Ausstellung viel mehr und viel schönere Stücke in diesem Industriezweige ausgestellt hatte. Indessen das, was wir jetzt in Paris sehen, genügt, um die am Eingange dieses Artikels ausgesprochene Ansicht zu bestätigen, daß die Goldschmiedekunst gewissermaßen den Bildungszustand eines Volkes repräsentirt. Wir sehen hier Filigranarbeiten aus Gold und Silber, wie nur die Hand eines Sklaven sie hat machen können, und zwar in einem Lande, wo ein Mensch sich mit zwei Groschen Reis täglich ernährt. Die hervorragendsten unter den ausgestellten Gegenständen sind: eine Vase von getriebener Arbeit, ein Säbel, halb aus Gold, halb aus Elfenbein, Halsbänder von Smaragden und Perlen, die den egyptischen Amuletts aus der Zeit Rhamses sehr ähneln, Halsbänder von Smaragden, in Gold ausgelegt, goldene Armbänder in getriebener Arbeit, in Form von Elephanten-, Tiger- und anderen Thier-Köpfen, Armbänder mit Rubinen und Perlen besetzt, noch andere mit großen Platten für den Oberarm, Brustnadeln mit goldenen und silbernen Halbmonden und mit Schellen; dann wieder kleine Koffer und Herzen in Filigranarbeit, ein goldenes Dintenfaß, aus fünf Herzen bestehend, auf welchen Pfauen stehen; endlich einige Emaillen, und wir haben so ziemlich die Hauptsachen genannt.

In allen diesen zeigt sich der Kontrast zwischen einem unverkennbaren Geschmack an schöner Ornamentirung und der Unvollkommenheit der Fabrikation. Der Indier, welcher durch die herrlichste Natur der Welt begünstigt wird, spiegelt, so zu sagen, in seinen Arbeiten, seiner Farbenstellung, seinen Verzierungen die Pracht seines Landes ab. Er besitzt den Lapis lazuli, die Koralle, das Elfenbein, den Malachit. Seine Schmucksachen, seine Stoffe sind mit buntschillernden Insekten besäet. Das Perlmutter seiner Muscheln schimmert in feurigen Farben, welche die Sonne bis in die Tiefen des Meeres hinabgeworfen zu haben scheint. Perlen, Ambra, Topase finden sich in diesem reichen Lande, wo alles stark, prächtig und fruchtbar ist, sogar die Thierwelt. So kommt es denn, daß selbst der ärmste Handwerker inmitten dieser Natur zum Künstler wird. Freilich geht seine Einbildungskraft nicht über den Horizont seiner Hütte hinaus. Er ist heute, was er zu Alexanders Zeiten war, die moderne Civilisation berührt ihn kaum. Wohl liefert der Hindu schöne Sachen, doch es ist die gezwungene Arbeit des Sklaven, der wohl große Dinge doch nur im Kleinen zu Stande zu bringen vermag. Es fehlt das göttliche Genie, welches den freien Menschen zum Schönsten und Edelsten anfeuert. — In einem unserer nächsten Berichte werden wir von den französischen Goldschmiedewaaren sprechen, welche augenblicklich noch nicht vollständig aufgestellt sind.

Berichtigung. In unserem Bericht über die Maschinen-Gallerie (Nr. 258 d. Ztg.) ist Zeile 30 von oben irrthümlich 24″ und 1350″ gedruckt worden. Die Strebfeiler stehen in Zwischenräumen von 24 Fuß und die große eiserne Welle ist 1350 Fuß lang.

London, 7. Juli. [Handelsübersicht der Woche.] Die Geldnachfrage war lebhaft, und entsprechend den Kapitalien-Vorräthen. Zinsfuß etwas niedriger, so daß Wechsel erster Häuser wieder mit 3¼ % begeben werden konnten. Die Baareinfuhr betrug ungefähr 507,000 Pf. St., die Ausfuhr nach dem Kontinent, mehr noch nach dem Orient, war bedeutend, von Seiten des Publikums werden fortwährend große Kapitalien in Stocks einkassirt. — Kornmarkt im Ganzen flau, bei geringer Einfuhr. — Reis bei geringem Umsatz behauptete die Preise der letzten Woche. — Zucker fest, und haben ordinaire Sorten um 6 d bis 1 s angezogen, bessere Qualitäten vernachläßigt. — Kaffee fest und gesucht. — In Thee geringe Umsatze. — In Seide fortwährend animirtes Geschäft. — In Liverpool wurden blos 45,000 B. Baumwolle umgesetzt, davon 2000 Exp., 12,000 Spekl. Middl. ¹⁄₁₆ d niedriger. — Oelsaamen animirt zu höheren Preisen. —

Bankausweis. Der Notenumlauf hat um 623,420 Pf. St. zugenommen und beträgt 20,165,543 Pf. St.; der Metallvorrath hat sich um 150,4.. Pf. St. vermindert, und beträgt 18,018,575 Pf. St.

---

† **Breslau**, 11. Juli. Bei sehr schwachem Geschäfte war die Börse heute matt und Aktien niedriger als gestern. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte zeigte sich nur schwache Nachfrage für Weizen und Roggen und die gestrigen etwas gesteigerten Preise dafür konnten sich nur mühsam behaupten. Dagegen blieb Gerste zu der gestrigen Notirung gut verkäuflich. Im Allgemeinen war der Markt wenig belebt.

Weizen, weißer ordin. 86—104 Sgr., mittler bis feiner 108—112 Sgr., gelber ord. 86—102 Sgr., mittler bis feiner 104—110 Sgr. — Roggen ord. 76—80 Sgr., mittler bis feiner 81—84 Sgr. — Gerste 53—57—61 Sgr. — Hafer 33—42 Sgr. — Erbsen 72—77 Sgr. pro Scheffel.

Winterrübs 118—120 Sgr. in kleinen Pöstchen gehandelt.

Spiritus matt, loco 14¾ Thlr. Gld., pr. Juli-August 14⅔—¾ Thlr.

Zink 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 6 Thlr. 26 Sgr. gehandelt.

Breslau, 11. Juli. Preise der Butter vom 8. bis 11. Juli.

Beste Butter 24½ Rtl. pro Ctr.
Geringere = 21½ Rtl. pro Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 11. Juli. Oberpegel: 16 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. 2 Z.

Mit einer Beilage

und drei besondern Beilagen der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden in Berlin, über verlooste Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen.

*) S. einen früheren Bericht in Nr. 310 d. Z.

Beilage zu Nr. 318 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. Juli 1855.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Hadra.
David Ehrlich.
Tost. Oppeln. [271]

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh um 2¾ Uhr erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Anna**, geb. Gräfin **Ballestrem**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hiermit allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung anzuzeigen. [526]
Gnichwitz, den 10. Juli 1855.
Gustav Graf Saurma-Jeltsch.

Gestern folgte meine kleine **Antonie** in dem Alter von 5 Monaten ihrer mir unvergeßlichen Mutter nach. Sie starb an Zahnkrämpfen. Diese Anzeige von meinem erneuten Schmerze widme ich allen meinen Verwandten und Freunden.
Korkwitz, den 11. Juli 1855.
Mocke,
[552] Landesältester und Hauptmann a. D.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Donnerstag den 12. Juli. 11. Vorstellung des 3. Abonnements. Viertes Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien: **„Der Weiberfeind."** Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. Vorher: **„Endlich hat er's doch gut gemacht."** Lustspiel in 3 Akten von Albini. (Mengler, Hr. Beckmann.)
Freitag den 13. Juli. 12. Vorstellung des 3. Abonnements: **„Das Nachtlager in Granada."** Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von F. Kind, bearbeitet von Karl Freiherrn v. Braun. Musik von Conradin Kreutzer.
In der Arena des Wintergartens.
Donnerstag den 12. Juli: **„Sängerin und Näherin."** Posse in 4 Abtheilungen. Nach Xaviers Idee frei bearbeitet von L. Angely. (Schnabel, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

Bei der Unmöglichkeit, von allen meinen hiesigen Gönnern und Freunden persönlich Abschied zu nehmen, sage ich ihnen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.
Breslau, den 11. Juli 1855.
[551] Der Consistorialrath **Falk.**

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsenhause) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.
[3]

CIRCUS RENZ.

Heute Donnerstag d. 12. Juli 1855
Great steeple chase,
oder:
Das Jagdrennen mit Hindernissen,
von allen Herren und Damen mit vielen Pferden und **2 Hirschen** ausgeführt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag, den 15. Juli findet das
zweite große Wettrennen
im Bürgerwerder hinter den Kasernen
mit vielen Veränderungen statt.
Einem verehrungswürdigen Publikum hiesiger Stadt und der Provinz die ergebenste Anzeige, daß mein Aufenthalt hierselbst nur noch von kurzer Dauer sein wird und bitte bis dahin um recht zahlreichen Besuch:
[269] **Ernst Renz,** Director.

Statt 8 Thlr. für 2 Thlr. Kretschmer, oeconomia forensis 1833, 2 Bde. wie neu, desselb. Concordanz statt 3 Thlr. für 20 Sgr., dess. Anleit. f. Oekon.-Kommiss., statt 4 Thlr. für 1 Thlr. Dönniges, Kultur-Gesetzg., 3 Bde. 1848, statt 6 Thlr. ganz neu 1½ Thlr. Kreißig, Handbuch d. Landwirthschaft in ihrem ganz. Umfange, 4 Bde. 1825, statt 10 Thlr. völlig neu 2 Thlr., zu haben bei Antiquar **E. Böhm,** am Neumarkt 17. [545]

Wenn der Herr, welcher vor circa 3 Wochen nach F. geschrieben und seine Adresse A. R. poste restante Breslau angegeben hat, noch eine nähere Besprechung in derselben Angelegenheit wünscht, so wolle er sich entweder persönlich oder schriftlich an D. H. in Breslau, zu erfragen in dem Tabackgeschäft, Albrechtsstraße Nr. 3, wenden. [515]

Ein mit guten Zeugnissen versehener, praktisch ausgebildeter **Tuchappreteur** sucht als Werkführer oder Scheermeister in einer Tuch- oder Shawl-Fabrik ein Unterkommen.
[505] **W. Weißmann** in Goldberg.

Ein junger Landmann aus Sachsen, welcher 3 Jahre lang die Landwirthschaft praktisch erlernt und 1 Jahr lang die Akademie in Tharand besucht hat, sucht eine Stelle als Unterverwalter, und kann sofort antreten. Auf Gehalt wird für die erste Zeit kein Anspruch gemacht. Bezügliche Anerbietungen bittet man an **Ferdinand Bach** in Buchholz bei Annaberg in Sachsen zu richten.

Karl Licht,
Maurermeister in Breslau, Bahnhofsstr. 7, empfiehlt sich seinen geehrten Kunden und Freunden bis zu seiner baldigen Rückkunft aus Karlsbad, zu freundlichem Andenken.
Karlsbad, den 3. Juli 1855. [534]

Gutsverkauf.
Ein Rittergut in der besten Gegend Schlesiens, 1 Meile von der Eisenbahn, mit gutem Boden, besonders günstigem Wiesenverhältniß, Holz, Torf 2c., schönem Schloß und reizenden Parkanlagen, ist bei einer Anzahlung von c. 30,000 Rtl. zu verkaufen. Näheres erfahren Selbstkäufer, nur persönlich, in Breslau Tauenzienstraße Nr. 73, 1. Etage, Vormitt. 8—10, Nachm. 3—4 Uhr. [550]

Feuer-Rettungs-Verein.

Sonnabend, den 14. Juli 1855
Großes Garten-Fest im Schießwerder
zum Besten der Unterstützungs-Kasse im Dienst verunglückter Mitglieder.
4 Uhr Anfang des Konzerts,
ausgeführt von der Kapelle des 19. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn Buchbinder.
Frei-Carrousel für Kinder. Bänkelsängerei. Lebende Bilder. Illumination. Feuerwerk 2c.
Billets für Herren à 5 Sgr., für Damen à 2½ Sgr. sind zu haben bei den Herren **B. Eger u. C.,** Ohlauerstraße Nr. 84, **Gebrüder Frankfurther,** Graupenstraße 16, **H. Gebhardt,** Albrechtsstraße 20, **Alexander Herrmann** im Tempengarten, **B. Hipauf,** Oderstraße 28, **Gebrüder Keil,** Schmiedebrücke 17, **Lask und Mehrländer,** Nikolaistraße 76, **H. Nitschke,** Ohlauerstraße 19, **A. Schiffter,** Sandstraße 12, **Wolff Sulzbach,** Karlsstraße 3.
An der Kasse kostet das Billet für Herren 7½ Sgr., für Damen 5 Sgr.
Die Vereinsmitglieder erscheinen mit Armschild.
Das Fest-Komite. [213]



Wilhelms-Bahn.

Vom 1. Juli d. J. ab besteht das **Direktorium** der Wilhelms-Bahn aus folgenden **Mitgliedern:**
1. Herrn Justiz-Rath **Klapper,** Präses.
2. „ Kommerzien-Rath **Albrecht,** Vice-Präses.
3. „ Kommerzien-Rath **Cecola.**
4. „ Senator **A. H. Polko.**
5. „ Kaufmann **Pyrkosch.**
6. „ Professor Dr. **Kuh.**
7. „ Justiz-Rath **Engelmann.**

Stellvertreter sind:
1. Herr Kaufmann **Speil.**
2. „ Kaufmann und Senator **Langer.**
3. „ Kaufmann und Senator **Kern.**
4. „ Bankier **Leuchter.**
5. „ Kreis-Justiz-Rath **Roesler.**
6. „ Kaufmann und Senator **Grenzberger.** [258]
7. „ Baron Dr. **v. d. Decken.**

Ratibor, den 7. Juli 1855. **Das Direktorium.**

An alle Göthe- und Schillerverehrer.

Das neubegründete **Weimarer Sonntagsblatt,** welches sich zur Aufgabe gestellt hat, Kenntniß deutschen Lebens und deutscher Sitte zu fördern, Genuß und Verständniß unserer Literatur, Kunst und Wissenschaft zu vermitteln, wird der großen **Literaturepoche in Weimars Vergangenheit** in der Weise seine Aufmerksamkeit widmen, daß es
1) alle noch **mündlich** sich fortpflanzenden Erinnerungen an **Göthe, Schiller, Herder, Wieland,** an ihre **fürstliche Beschützer** und an **alle ihre hervorragenden Freunde** sammelt;
2) noch unbekannte **schriftliche** Erinnerungen aus diesem Kreise mittheilt, oder, wenn der Raum es nicht gestatten sollte, darüber berichtet;
3) die Literatur jener Zeit besonders berücksichtigt, alle hierin erscheinenden Werke oder größeren bedeutenden Zeitungs-Artikel des In- und Auslandes aufzählt, zum Theil bespricht und Irrthümer, die in dieser Literatur vorkommen, berichtigt.

Um diesen Plan vollständig ausführen zu können, bedürfen wir der Mitwirkung aller Derer, welche jene große Zeit verehren und nach ihrer gründlichen Forschung streben. **Vorzüglich wenden wir uns an alle Diejenigen, welche Kenntniß haben von mündlich fortgepflanzten Erinnerungen aus jener Zeit oder im Besitz sind von schriftlichen Erinnerungen und noch nicht gedruckten Briefen, mit der Bitte, uns dieselben einzusenden.**
Die Beiträge ersuchen wir mit direkter Post oder auf Buchhändlerwege an die Verlagsbuchhandlung von **H. Böhlau in Weimar** gelangen zu lassen.
Etwaige besondere Wünsche der Einsender wird die Redaktion berücksichtigen. [261]
Weimar, 24. Juni 1855. **Redaktion des Weimarer Sonntagsblattes.**

In der **Geiser**'schen **Buchhandlung** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Verirrungen der christlichen Kunst
von **Wilhelm Ranke,** Regierungsrath zu Breslau.
Zweite vermehrte Auflage. — Preis 10 Sgr. [262]

Voltsgarten.

Heute Donnerstag den 12. Juli:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 19ten Infanterie-Regiments unter Mitwirkung von Hornisten und Tambours, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Auf allgemeines Verlangen um 9 Uhr Scene aus:
„Ein Bivouak-Abend bei Beilau."
1) Einmarsch. 2) Lagerfreuden, Soldatenlieder 2c. 3) Alarm und Sturm aufs Lager.
Zum Schluß: Märsche aus den Freiheitskriegen von 1813—1815.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
[543] **Heute Abend gemengte Speise.**



Kreutzberg's berühmte zoologische Gallerie

an der Promenade neben der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, ausgestattet mit den seltensten hier noch nie gezeigten Exemplaren, ist bis 15. Juli täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr einem verehrungswürdigen Publikum zur Schau gestellt. — Die Hauptvorstellung des Thierbändiger G. Kreutzberg nebst **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** 4 Uhr Nachmittags, zweite Vorstellung 6 Uhr Abends. [207]
Zum Schlusse der Vorstellungen
Afrikanisches Gastmahl.



LES **MODES PARISIENNES.**
Journal der pariser guten Gesellschaft.
Die Modes parisiennes zählen bereits 14 Jahre beständigen Erfolgs. Sie sind das einzige, von der pariser eleganten Welt anerkannte, Modejournal und der Führer der englischen, russischen und französischen Aristokratie in allen Toilettenfragen. Im Gegensatz zu den andern pariser Modejournalen, die ihre Abonnenten hauptsächlich in der Provinz haben, publiziren die **Modes parisiennes** durchaus keine auffallenden und übertriebenen Toiletten, sondern wählen ihre Modelle nur in den Salons der höchsten Gesellschaft. Sie erscheinen alle Sonntage mit einem schönen, kolorirten und von einem Künstler retouchirten Stahlstich. Man kann mit jedem Monats-Anfang abonniren. Der Preis auf ein Jahr ist für Preußen und Sachsen 36 Fr., für das übrige Deutschland 28 Fr. Man abonnirt sich: zu Paris durchs Bureau central pour l'Allemagne, Cité Bergère 5. (Ausländische Journale, die ihren Abonnenten pariser Modekupfer zu geben wünschen, können sich an Herrn Philipon Sohn, Direktor des Journals, rue Bergère 20 zu Paris, wenden, der sich wegen dieser Lieferung mit ihnen einigen wird.) [242]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ursulinerstraße Nr. 16 und Universitätsplatz Nr. 4 belegenen, auf 6695 Rtl. 5 Sgr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **12. Oktober 1855, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der Gutsbesitzer Herrmann Rummler hiermit vorgeladen.
Breslau, den 27. März 1855. [298]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 10 belegenen, auf 1552 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **14. Sept. 1855, Vormitt. 10 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Ausschließung hiermit vorgeladen.
Breslau, den 28. April 1855. [511]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 20 der Neuen-Weltgasse belegenen, auf 6026 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 14. Dezember d.,** Vormittags 11 Uhr anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der unbekannte Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 19 eingetragen gewesenen und gelöschten 900 Thlr. i. e. Neunhundert Thaler vorgeladen.
Breslau, den 22. Mai 1855. [510]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Matthiasstraße Nr. 69 belegenen, auf 6412 Rtl. 22 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **12. Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. [299]
Breslau, den 16. März 1855.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 51 der Altbüsserstraße belegenen, auf 7978 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **14. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe, und Hypotheken-Schein können in Bureau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine wird das Fräulein Louise Auguste Jänisch und der Tischlermeister Friedrich Ferdinand Wächtler oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 22. Juni 1855. [579]
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Die Maurer- und Zimmer-Arbeiten beim Bau unseres neuen 124 Fuß langen, 45 Fuß tiefen Schulhauses sollen im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben dazu einen Termin
Montag, den 16. Juli d. J.,
von 11 bis 12 Uhr,
in unserem Sessionszimmer anberaumt, zu welchem wir qualifizirte Unternehmer einladen. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen können während der Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden.
Bernstadt, den 6. Juli 1855.
[569] **Der Magistrat.**

---

[217] **Bau-Verdingung.**
In dem im Bau begriffenen Breslau-Pöpelwitz-Koseler Deiche soll eine massive Schleuse excl. Erdarbeiten und incl. Material, auf 1400 Thlr. veranschlagt, dicht hinter den Militär-Schießständen, unmittelbar an der Oder erbaut werden. Zu diesem Zweck ist ein Licitationstermin auf Dinstag, den 17. d. M. Nachmittags 4 Uhr im herrschaftlichen Wohnhause in Pöpelwitz anberaumt.
Die Gebote werden alternativ auf den ganzen Bau incl. Materialien-Lieferung, und auch auf die einzelnen Titel des Anschlages, also auch auf Materialien-Lieferung allein angenommen. Die Bedingungen können bei dem Deichkassen-Rendanten Hrn. Tschenscher in Pöpelwitz, neben dem schwarzen Bär, und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Pilsnitz den 8. Juli 1855.
Die Bau-Kommission.
v. Woyrsch.

Es soll bei der höheren Bürgerschule hierselbst die vierte ordentliche Lehrerstelle mit einem Kandidaten des höheren Schulamts oder einem Theologen besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt 300 Rthlr. Qualificirte Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis Anfang August c. ihre Meldungen bei uns einreichen.
Landeshut, den 2. Juli 1855. [560]
Die Schul-Deputation.

Eine perfekte **Kochköchin,** mit guten Attesten, sucht ein Engagement durch
[540] **Jüngling,** Ketzerberg 31.

---

[307] **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub Nr. 97 zu Alt-Grottkau belegene, dem Gutsbesitzer Jul. Alexander Schuhmann gehörige Zucker-Fabrik, abgeschätzt auf 30,687 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
12. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Grottkau, den 26. März 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

25—30 im Ziegelrohbau geübte **Maurer** können auf die Dauer der diesjährigen Bauzeit bei der hiesigen Fortifikation gegen **gutes Lohn sofort** in Arbeit treten, und sich im Festungs-Bauhofe hierselbst melden.
Schweidnitz, den 9. Juli 1855. [272]
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung. [581]
In Oelse dei Freiburg in Schles. soll ein neues Schulhaus, 64' lang, 32' tief, in der untern Etage 10' in der oberen 10½ im Lichten hoch, massiv, im Fundament von Bruchsteinen, in den übrigen Mauern von Mauerziegeln, neu erbaut und der auf 3104 Thlr. veranschagte Bau an den Mindestfordernden vergeben werden.
Zur Abgabe der Minusforderungen ist ein Termin auf **den 18. Juli,** Vormittags 10 Uhr, auf der königl. Rent-Amts-Kanzlei zu Oelse anberaumt, wozu Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Zeichnung und Anschlag auch schon vor dem Termine bei uns eingesehen werden können.
Oelse, den 3. Juli 1855.
Königl. Hausfideikommiß-Rent-Amt.
Hartwig.

Pferde-Verkauf.
Freitag den 20. Juli d. J. Vormitt. 11 Uhr werden zu Breslau, in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments 11 Stück ausrangirte Landgestüthengste, worunter 3 Vollbluthengste, gegen sofortige Baarzahlung in pr. Cour. oder K. A. versteigert werden; Kauflustige werden eingeladen. [574]
Leubus, den 7. Juli 1855.
Die Gestüt-Verwaltung.

Liebich's Lokal.

[268] Heute Donnerstag:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Haydn. (B dur.)
Ouvertüre z. Oper: Don Juan, von Mozart.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Wintergarten.

Das Doppelkonzert von den Kapellen des königl. 1. Kürassier-Regiments und königl. 6. Artillerie-Regiments findet für diese Woche am Sonnabend statt. [553]

---

[259] **Bekanntmachung.**
Hiermit beehre ich mich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich von heute ab meinem Schwiegersohn, Rendant **Adolph Lamprecht,** hier wohnhaft, ohne in irgend einer Art beschränkt zu sein, General-Vollmacht ertheilt habe, und bitte daher seiner Unterschrift fernerhin gleich der meinigen Glauben zu schenken.
Zabrze den 7. Juli 1855.
Heinrich Koetz, Fabrikbesitzer.

Ein Mühlenwerkführer, 26 Jahr alt, militärfrei, der auch das Mühlenfach erlernt hat, sowie auch mit der Buchhalterei gut fort kann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in diesem Fache ein Unterkommen, ist auch erbötig, wenn es erforderlich sein sollte, eine Kaution von 500 Thlrn. zu leisten, sieht ferner mehr auf gute Behandlung als auf großen Gehalt. — Nähere Auskunft darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Mühlenbaumstr. **G. Jänsch** zu Liegnitz, Breslauervorstadt. [116]

---

[439]
Unter den bescheidensten Ansprüchen und Erbietung der Cautions-Leistung sucht ein im Polizei- u. Rechnungsfache erfahrener, unverheiratheter, unbescholtener Mann als Rentmeister baldigst oder am 1. Octbr. c. Stellung, und wolle man die Güte haben Adressen sub **T. P. 186** in d. Exp. der Schles. Z. fr. niederzulegen.

Auf einem freien Allodial-Rittergute in Oberschlesien, an Eisenbahn und Chaussee gelegen, ist das Förderungsrecht milder Eisenerzsteine, die dort in mächtigen Lagern vorhanden sind, unter billigen Bedingungen zu verkaufen resp. die Ausbeute auf einige Jahre zu verpachten. Die chemische Analyse der Eisenerzsteine, sowie die Bedingungen sind zu erfragen sub: „E. v. E. Freiburg i. Schl. poste restante fr." Die Aufführung von Hochöfen auf qu. Terrain dürfte sehr zu empfehlen sein, da auch Steinkohlen-Gruben vorhanden sind. [356]

Himbeer-Saft

für Liquer-Fabrikanten und auch in Zucker gekocht, werde ich dieses Jahr wieder präpariren und empfehle solchen in vorzüglicher Qualität.
Der in Zucker gekochte Saft ist bei starkem Aroma ganz klar und viele Jahre haltbar. Der Preis ist pro Ctnr. 20 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr.
Eben so empfehle ich:
Succus rubi ide:
ganz klar und gut gegohren, pro Quart 3¼ Sgr. Alle Bestellungen werden prompt effektuirt. Hermsdorf unterm Kynast.
[548] **W. Karwath.**

Weidenstraße 17 ist der 2. Stock zu vermiethen. Jährl. 106 Rtl. [530]

Waldenburg-Friedländer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins werden zur **ordentlichen General-Versammlung**
auf den 28. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr in das zu diesem Zwecke zur Disposition gestellte Sitzungs-Lokal der Herren **Stadtverordneten in Waldenburg**
unter Hinweisung auf den § 42 des Geschäfts-Statuts ganz ergebenst eingeladen.
Waldenburg, den 1. Juli 1855. [129]
Das Direktorium des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins.

---

[267] ☞ **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 40, offerirt:
Koch's Landrecht, 4 Bde. u. Reg., 1854, eleg. Hlbfrzbd., 16 Thlr. Justiz-Min.-Blatt, 1848, 1850—1854 inkl., geb. u. neu, 7 Thlr. Krügel, Corpus juris civilis, 3 Bde., Hlbfrzbd., 3½ Thlr. Manso, Geschichte des preuß. Staates, in 3 Bdn., Hlbfrzbd., 1839, 1¾ Thlr. Rotteck, Weltgeschichte, Ehren-Ausgabe von Steeger, in 10 Lnwdbdn., 1851, 4⅔ Thlr. Wieland's Agathon, in 3 Bdn., Hlbrzbd., 1839, 15 Sgr. Gerichts-Ordnung, 3 Bde., Hlbfrzbd., 1842, 2 Thlr.

Geschäftslokal-Veränderung.

Unsre Oel-Raffinerie, Verkaufslokal und Komtoir

befinden sich jetzt:
Büttnerstraße 32, neben den 3 Bergen.
[[458] **Cuhnow u. Co.**

Die nach der Composition des königl. Professors **Dr. ALBERS** zu **Bonn** angefertigten = **ächten**

☞ Rheinischen Brust-Caramellen ☜

haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich für den **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.** — **Alleinverkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr. in **Breslau** bei **Theodor Ferber,** Albrechtsstraße Nr. 11, so wie auch in **Beuthen a. O.** C. Wollmann, **Bolkenhain** Carl Jentsch, **Brieg** A. Bänder (Ziegler's Buchhandl.), **Bunzlau** Ed. Wolf, **Frankenstein** A. Seiffert, **Fraustadt** Carl Wetterström **Freiburg** E. A. Leupold, **Freistadt** Otto Siegel, **Glaz** Joseph Siegel, **Gleiwitz** Alb. Schödon, **Gr.-Glogau** Wold. Bauer, **Görlitz** A. F. Herden, **Goldberg** J. E. Gunther, **Greiffenberg** L. A. Thiele, **Grottkau** Carl Vogt, **Haynau** Th. Glogner, **Hirschberg** C. W. George, **Kreuzburg** L. Rochefort, **Krotoschin** Fr. Lyncke, **Lauban** C. G. Burghardt, **Leobschütz** C. Rukop, **Liegnitz** Ed. Bauch, **Lissa** B. K. Nehab, **Lublinitz** Fr. Hensel, **Löwenberg** J. E. F. Reichelt, **Münsterberg** H. Cohn, **Muskau** P. W. Rasch, **Namslau** R. Wechmann, **Neumarkt** G. Weber, **Nimptsch** Emil Tschor, **Nisky** Birck u. Cp., **Oels** E. Mäcker, **Ohlau** E. Siebert, **Oppeln** Carl Schwarz, **Ostrowo** Moritz Becker, **Pleschen** W. Werner, **Ratibor** C. Dombrowsky, **Reichenbach** J. C. Schindler, **Rosenberg** Paul Zemanek, **Sagan** Rob. Reimann, **Schweidnitz** Aug. Seidel, **Steinau** Jul. Bartsch, **Striegau** Herm. Kahlert, **Trachenberg** Franz Hecker. **Waldenburg** Rob. Engelmann, **Warmbrunn** L. Otto Ganzert, **Wohlau** B. G. Hoffmann und in **Zobten** bei C. Wunderlich. [243]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-FARINA
Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.
BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei
W. Heinrich u. Co., **Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.**

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Herrmann Straka, Junkernstraße 33, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau; Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Friedrich Homburg** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [1]

☞ Aus frischen Säften bereitete ☜

Wallnußseife (Für Erwachsene à Stück 5 Sgr. / Für Kinder à Stück 4 Sgr.)

sanitätspolizeilich geprüft, besonders empfohlen gegen skrophulöse Hautleiden, als: nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Schwinden derselben, Erweichungen und Verschwärungen der Knochen, Gliedschwamm und die so hartnäckigen und gefahrdrohenden Augenentzündungen.
Auf die ehrenwerthen Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen uns beziehend, empfehlen wir unsere Wallnußseife vorzugsweise zu Bädern.
Zu beziehen in unserm Verkaufslokal, Ohlauerstraße Nr. 14, und in den öfters angezeigten Kommanditen.

Piver u. Comp., Ohlauerstraße 14.

Während der Badesaison in **Salzbrunn** Kolonnade 20, in **Warmbrunn** vis-à-vis dem schwarzen Adler. [90]

Die Corset-Fabrik

von Mme. de Ragville-Rawitz

aus Paris

befindet sich jetzt in dem Laden

Schuhbrücke Nr. 7,

Ecke der Ohlauer-Straße (im blauen Hirsch). [178]

Mein **Kommissions-** und **Ammen-Büreau** befindet sich jetzt an der Grünenbaum-Brücke, im Hause der Frau Kaufmann Herlth.
[539] **Jüngling.**

Original-Oelgemälde

von alten guten Meistern, eine komplete Ritterrüstnng und ein großes Schwert verkauft **Bürkner,** am Neumarkt 28, im Einhorn.

Eine geprüfte und im Unterrichten geübte **Gouvernante** empfiehlt hierdurch der Unterzeichnete. **Dondorff,** Prediger zu Allerheiligen, Burgfeld Nr. 7.
[538]

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß alle Aufträge und Bestellungen in **Damenputz** aufs Prompteste, Beste und Billigste von mir sofort effectuirt werden. [537]

Bertha Hürbe,

Albrechts-Straße Nr. 6, im dritten Stock.

Was meine Frau seit dem 24. Juni d. J. geborgt hat oder noch borgen sollte, das wird von mir nicht erstattet. Die von ihr vorher gemachten Schulden werde ich ehrlich bezahlen.
F. Gotthelf Altmann, Töpfergeselle.
[554] Albrechtsstraße 44.

☞ **1 unv. sicherer Wirthschafts-Beamter,** in gesetzten Jahren, wird für ein Rittergut in der Mark mit 150 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd zu engagiren gewünscht. — Nachweiser: **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [476]

---

[434] ☞ **Avis** ☜
Ein moralisch guter **Lehrling,** welcher die höheren Klassen in einer hiesigen oder auswärtigen Realschule erreichte und eine schöne Handschrift schreibt, kann gegen eine mäßige Pension in ein, seit 30 Jahren bestehendes Waarengeschäft zu Termin Michaeli d. gut placirt werden. Reflektirende belieben unter Nr. 393 poste restante Breslau die Anmeldungen zu ertheilen.

Eduard Groß'sche
(Sichere Hilfe) **Brust-Caramellen,** (Brust-Leidenden)
Neumarkt 42,
als außerordentlich bewährt befunden, **geprüft, begutachtet** und **weiter empfohlen** von vielen hohen **Sanitäts-Behörden** und **sachkundigen Autoritäten** rc., weil dieselben in Fällen aller **Husten-, Hals- und Brust-Uebel lindernd** wirken und bei längerem Gebrauch auch ganz **beseitigen,** wie dies vorliegende und fortwährend eingehende eklatante Beweise, zur Unterstützung und Hebung der wahren guten Sache immer mehr ergeben.
Preise und Original-Packung sind bekannt. [244]

Odontine, in Pots à 10 Sgr.,
Odontine, in Porzellan-Pots mit eingebrannter Schrift, à Pot 12½ Sgr.,
Pelletier-Odontine, ächt, à Pot 25 Sgr.,
Zahnpasta, das Stück 5 u. 10 Sgr., aromatisch-balsamische **Zahnpasta,** das Stück 7½ und 12½ Sgr.

Piver u. Comp.,

[6] Ohlauerstraße 14.

Neue Handkähne

stehen in der Bade- und Schwimmanstalt vor dem Ziegelthore am Holzplatz zum Verkaufe. Gleichzeitig werden daselbst auch Bestellungen auf verschiedene Arten anderer Kähne angenommen, als zur Benutzung bei Jagden, zu Spazierfahrten auf Teichen oder auch zum Gebrauch bei etwa vorkommender Wassersgefahr.
M. Knauth,
[520] städtischer Schwimmmeister.

Poudre Fèvre

zur sofortigen und leichten Bereitung von Selterwasser, das französische Original-Packet zu 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr. [263]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Der Wein-Ausverkauf

zu dem Selbst-Kosten-Preise wird fortgesetzt.

Moritz Hausser,

[265] am Tauenzienplatz Nr. 4.

Ein Haus,

mit Sandsteintreppe, ist zu verkaufen. Näheres Ketzerberg Nr. 22, par terre links. [536]

Ein rother Arras,

Papagei,
glänzendroth, die Schwungfedern **königsblau,** die Flügelfedern **gelb, blau** und **roth,** der Schwanz **scharlachroth** und **blau,** 3 Fuß lang, ganz zahm und der einige Wörter spricht, ist zu verkaufen, sowie **graue** und **grüne Papageien,** ein **Kakadu,** ein **rother Kardinal,** kleinere ausländische Vögel und **2 kleine Affen.** [264]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Salztonnen

werden gekauft in der gogoliner Kalk-Niederlage auf dem oberschlesischen Bahnhofe, Kohlenplatz Nr. 11, oder Albrechtsstraße Nr. 37, 2 Treppen. [521]

Schönste, große, haltbare

Gardeser Citronen

empfiehlt billigst:
P. Verderber, Ring Nr. 24.

Ein sehr großer Garten, nicht weit von der Oderbrücke und gut gelegen, ist zu verkaufen. Näheres Riemerzeile 14, 3 Treppen [533]

---

[87] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Hülfsbuch für den Unterricht

in der

Geographie von Schlesien.

Von **J. Chr. Friedr. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg.
Vierte verbesserte Auflage.
Mit einer col. Karte von Schlesien. 8. Geheftet 5 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Wasserrüben-Samen

auch **Herbst-** oder **Stoppelrüben-Samen** genannt, in echter, frischer Waare, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,

[270] **Kupferschmiedestraße Nr. 25,** Ecke der Stockgasse.

Besten fetten Limburger Käse

offerirt: C. H. Reitzig, [529]
Nikolaistr. 27, im goldenen Helm.

Schmelz- und Gußeisenbruch

kaufen wir **fortwährend** zu den bestmöglichen Preisen, auch alle Sorten alte Metalle.
[544] **Gebrüder Pinoff,** Goldene-Radegasse Nr. 7.

Bart-Erzeugungs-Extrakt, die Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal in der Portion zweier Erbsen auf die zu bewachsende Stelle eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen **vollen kräftigen Bart,** wofür die Fabrik garantirt. Widrigenfalls wird der Betrag zurückerstattet. Die **Niederlage** für **Breslau** ist bei Herrn **J. Brachvogel,** Rathhaus Nr. 24.
[186] **Rothe & Comp.** in Berlin.

Ein erster Hornist
findet ein dauerndes Engagement. Zu erfragen beim Musiklehrer Herrn **Bauer,** Heiligegeiststraße 13. [547]

Ein Hauslehrer
wird zu zwei Knaben von 10 bis 14 Jahren aufs Land gesucht, der für Tertia vorbereiten und Klavierunterricht ertheilen kann. Offerten nebst Einsendung der Zeugnisse sub N. N. poste restante franko Kosel O.-S. [260]

Am 10. d. M. ist auf der Promenade ein weiß- und braungefleckter junger Bulldogg, auf „**Bor**" hörend, abhanden gekommen.
Dem Wiederbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert Bürger-Werder Nr. 29, 2 Stiegen. [546]

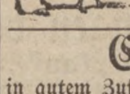
☞ Ein gebrauchtes **Flügel-Instrument** zum Lernen für Kinder ist zu verkaufen bei **Anschütz** auf dem **Freiburger Bahnhof.** [522]

Ein vollständig und gut eingerichtetes **Atelier** für **Photographie u. Daguerreotypie,** in der Friedrichsstadt Berlins gelegen, ist Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. Adressen unter N. N. X. X. franco übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28. [524]

Fein **Genueser Oel** und **Grünberger Wein-Essig** offerirt im Ganzen und Einzelnen billigst: **C. V. Thiel,**
[549] Ohlauerstraße Nr. 52.

Bleichwaaren

zur Beförderung ins Gebirge werden angenommen und bestens besorgt bei [118]
Ferdinand Scholtz, Büttnerstraße 6.

Schadenfroher!

Glaubst Du etwa, daß Dein Benehmen, wodurch Du Andern schaden wolltest, die Welt gut heißt? [527]

Ein Billard

in gutem Zustande, ist nebst Zubehör zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 65. [541]

Vermiethungs-Anzeige.
Gartenstraße Nr. 34a ist zu vermiehen und zu beziehen:
a) die Parterre-Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 2 Entrees, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 2 Küchen, 2 Boden und Kellergelaß nebst 1 Dachstube, von Michaelis d. J. ab; und
b) die zweite Etage im Ganzen, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 7 Zimmern, 2 Kabinets, 1 Küche, Keller und Bodengelaß, sofort oder von Michaelis d. J. ab.
Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [190]

Ein freundliches Zimmer ohne Zubehör, vollständig renovirt, ist Reuschestraße Nr. 26 im 2. Stock hintenheraus vom 1. August ab für den Preis von 30 Thlr. jährlich zu beziehen und daselbst eine Stiege hoch zu erfragen. [525]

Eine freundlich möblirte Vorderwohnung sogleich zu vermiethen Ohlauerstraße Nr. 55. Das Nähere im 3ten Stock. [535]

---

[189] **Vermiethungs-Anzeige.**
Tauenzienplatz Nr. 14 ist zu vermiethen und zu beziehen:
a) die kleine Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entree, 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß von Michaelis d. J. ab, und
b) die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 1 Entree, 5 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, Keller und Boden.
Näheres beim Häuseradministrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

Eine große dreifenstrige Stube ist Elisabetstraße Nr. 12 im 2. Stock mit oder ohne Möbel an einen stillen und ruhigen Miether sofort zu vermiethen, und auch eine freundliche Stube im 3. Stock. Das Nähere daselbst im Gewölbe. [519]

Für einen anständigen Herrn
ist ein **großes, fein** möblirtes Zimmer mit **Entree** und **separatem Eingang, sofort beziehbar,** zu vermiethen. Näheres Büttnerstraße Nr. 1, im 3. Stock. [532]

Ritterplatz Nr. 7 (goldner Korb) ist zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen: eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Stuben, Kochstube und Beigelaß. [531]

Wegen Mangel an Raum
sind Sopha's, Tische, Stühle und Kommoden sofort zu verkaufen, Albrechtsstr. 33, 1 Treppe.
[266] **König.**

Möblirt ist Ring 15, zwei Stiegen, eine Stube mit Kabinet bald zu beziehen. [518]

Schmiedebrücke 67, zunächst dem Ringe ist die 2. Etage zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [437]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 11. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	107—112	75	64 Sgr.
Gelber dito	107—110	88	71 „
Roggen . . .	81—84	75	67 „
Gerste . . .	54—58	50	46 „
Hafer . . .	42—44	37	35 „
Erbsen . . .	72—75	70	66 „
Rübsen, Winter-	118—120	116	110 „

Kartoffel-Spiritus 14 11/12 Thlr. Br.
Rüböl 16 11/12 Thlr. Gl.
Zink ohne Handel.

---

9. u. 10. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'92	27"5"'88	27"5"'91
Luftwärme	+ 14,7	+ 14,6	+ 18,8
Thaupunkt	+ 10,9	+ 10,6	+ 10,9
Dunstsättigung	74pCt.	72pCt.	54pCt.
Wind	SW	W	NW
Wetter	trübe	trübe	große Wolken
Wärme der Oder			+ 16,8

10. u. 11. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'55	27"4"'02	27"3"'18
Luftwärme	+ 14,5	+ 14,4	+ 15,7
Thaupunkt	+ 11,8	+ 11,1	+ 12,4
Dunstsättigung	80pCt.	77pCt.	77pCt.
Wind	O	O	NW
Wetter	trübe	Sonnenblicke	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 17,3

Breslauer Börse vom 11. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		90⅔ G.
Oesterr. Bankn.		82½ G.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115 11/12 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¾	—

Posener Pfandb.	4	102⅙ B.
dito dito	3½	94⅔ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93¼ G.
dito neue	4	101¼ B.
dito Litt. B. . .	4	101¼ B.
dito dito	3½	93 B.
Schl. Rentenbr.	4	96 1/12 B.
Posener dito	4	95¼ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	73¼ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	86¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	126⅙ G.
dito neue Em.	4	111¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	92¼ B.

Köln-Minden . . .	3½	160¾ G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	48 G.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	43¼ G.
Ludw.-Bexb. . . .	4	148¼ B.
Mecklenburger .	4	56⅙ B.
Neisse-Brieger .	4	78 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	224¾ G.
dito Lt. B.	3½	192¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92⅔ B.
dito dito	3½	81¼ G.
Rheinische	4	105¼ B.
Kosel-Oderb. . .	4	176¼ B.
dito neue Em.	4	155⅓ B.
dito Prior.-Obl.	4	92¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 139½ B. Hamburg kurze Sicht 148¾ G. dito 2 Monat 147¾ G. London 3 Monat 6, 16⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.